

Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Samstag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.50, ganzjährig fl. 4.00. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 2.60, ganzjährig fl. 4.10. Die einzelne Nummer 7 kr. Inlerate nach Lariz; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inlerate für unser Blatt alle lebenden Abonnentenpostitionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 5—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht veröffentlicht.

Nr. 12. Cilli, Sonntag den 9. Februar 1890. XV. Jahrgang.

Die Interpellation,

welche von den Abgeordneten Dr. Foregger, Baron Hackelberg und Genossen hinsichtlich der Gründung der sogenannten südsteirischen Sparcasse in der Montags-Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht wurde, liegt uns im stenographischen Protokolle jener Sitzung vor, und wir theilen uns, das Wesentliche derselben mitzutheilen. Die Interpellanten citieren zunächst den § 2 der Statuten des genannten Institutes, knüpfen sodann an die von dem Abgeordneten Dr. Neckermann am 19. October v. J. im steiermärkischen Landtage über diese Angelegenheit an den Landes-Ausschuß gestellte Anfrage an, besprechen ausführlich die Antwort, welche der Vertreter des Landes-Ausschusses, Baron Berg, ertheilte, und gelangen zu folgenden Schlüssen:

„1. In dem kleinen Städtchen Cilli wurde neben zwei bereits bestehenden, die Errichtung noch eines dritten Geld-Institutes, welches dem Credit- und Sparbedürfnisse der Bevölkerung zu dienen hat, bewilligt, obwohl nicht das geringste Bedürfnis nach einem solchen vorhanden war, ja obwohl schwerwiegende Bedenken dagegen von berufener Seite geltend gemacht wurden. Die Motive der behördlichen Genehmigung können also lediglich in dem Bestreben gesucht werden, den Wünschen einiger der slowenischen Nationalpartei angehörnden Personen zu entsprechen.

2. Die südsteirische Sparcasse ist weder ihrer Einrichtung, noch ihrem Wirkungskreise nach eine Bezirksanstalt, sondern ein Geld-Institut, welches zuvörderst die Bestimmung hat, der Gemeindesparcasse von Cilli schädliche Concurrenz zu machen. Die Haftung der concurrenzierenden Bezirke ist in Frage gestellt, und wird vom steiermärkischen Landes-Ausschuße bestritten, was insbesondere die Cignung

der südsteirischen Sparcasse zur Anlegung von Pupillengeldern in Frage stellt.

3. Durch die mit Hintanzetzung über die Bedingung des Landes-Ausschusses erfolgte Genehmigung der Statuten hat sich die k. k. Statthalterei einen Eingriff in die autonomen Rechte des Landes erlaubt und einer Verletzung des Gesetzes über die Bezirksvertretungen schuldig gemacht.

4. Es ergibt sich jedoch noch ein weiteres schwerwiegendes Bedenken gegen die Statuten der Sparcasse. Nach dem oben citierten Wortlaute des § 2 dieser Statuten hat es den Anschein, als ob die concurrenzierenden fünf Bezirke eine unbeschränkte Haftung für die Anstalt übernommen hätten, und wird diese Auffassung noch durch die mit fetten Lettern gedruckten Worte „zur vollen Sicherheit der Interessenten“ unterstützt, während doch die Bürgschaft für die Einlagen und deren Verzinsung sich nur bis zur Höhe von 10.000 fl. erstreckt. Dieser, eine Irreführung der Einleger unterstützende, jedenfalls aber höchst unklare Wortlaut der Statutenbestimmungen wurde behördlich genehmigt.

Wenngleich nicht bestritten werden kann, daß der steiermärkische Landes-Ausschuß Rechtsmittel zur Wahrung seiner autonomen Rechte hätte anwenden können, so rechtfertigt diese Unterlassung durchaus nicht die stattgehabte Gesetzesverletzung der Staatsverwaltung, welche zur endgültigen Genehmigung der Statuten schritt und die Gründung der Sparcasse ermöglichte, bevor der Landes-Ausschuß in die Lage kam, den Folgen des behördlichen Competenzeingriffes vorzubeugen.

Die Gefertigten stellen daher an Seine Ex-

cellenz den Herrn Minister-Präsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern die Fragen:

1. Welche Gründe bestimmten die k. k. Regierung, trotz der obwaltenden großen Bedenken die Gründung einer zweiten Sparcasse und mit Rücksicht auf die Posojilnica eines dritten öffentlichen Geld-Institutes in Cilli zu bewilligen?

2. Wie rechtfertigt die k. k. Regierung die durch die k. k. Statthalterei in Graz vollzogene Verletzung der autonomen Rechte des Landes und die dadurch herbeigeführte Unsicherheit über den Bestand einer Haftungspflicht der Bezirke, und wie rechtfertigt sie die behördliche Genehmigung einer Statutenbestimmung, welche die Irreführung über den Umfang der Haftungspflicht ermöglicht?

Unterzeichnet ist die Interpellation von den Abgeordneten Dr. Foregger, B. Hackelberg, Dr. Kofoschinegg, Dr. Steinwender, Garnhaft, Hoch, Dr. Kraus, Stadlober, Dr. Verschatta, Ischode, Richter, Carneri, Dr. Heilsberg, Bernerstorfer, Posch, Reicher, Dr. Barenther, Dr. Knos, Dr. Fuß und Dr. Magg.

Kundschau.

[Die „Slovenen“] thun über den deutsch-österreichischen Ausgleich immer noch sehr beunruhigt. „Sl. Nar.“ läßt sich aus Wien schreiben:

„Der Friede zwischen der Regierung und der Linken ist angefaßt des tschechisch-deutschen Ausgleiches so gut als geschlossen, und der Rechten steht es frei, der Dritte im Bunde zu sein. Die Regierung kann sich sowohl auf die Rechte als auf die Linke stützen, und ist mit Rücksicht auf diese doppelte Stütze in der Lage, von jetzt ab die Wünsche der Clubs unbedingt zurückweisen können, denn die einzelnen Clubs der Rechten werden fernerhin nicht mehr drohen können, in dem einen oder dem anderen Falle gegen die Regierung stimmen zu wollen.

lenders sogar behauptet, daß, falls es sich zeigen sollte, daß Mehlstaub-Explosionen sich vorzugsweise zu solchen Zeiten ereignen, er nicht anstehen würde, auch diese Explosionen auf die kritischen Tage zurückzuführen, so möchte man fast nicht mehr bloß an eine wissenschaftliche Verirrung glauben. Es gibt hunderte von Fällen, in welchen zu ganz unkritischen Zeiten sehr starke Gasentwicklungen vorkommen, die, zufällig entzündet, ebenfalls Explosionen herbeigeführt hätten oder auch herbeigeführt haben. Nicht die kritischen Tage des Herrn Falb bringen uns die Schlagwetter, sondern das zufällige Aufahren einer Kluft, eines Bläfers, einer milden Kohle, eine gestörte Ventilation u. a. m. Was haben alle diese Vorkommnisse mit der Stellung der Weltkörper zu thun?

Sehr bedenklicher Natur sind die von Herrn Falb angenommenen Verfrühungen und Verspätungen der prophezeiten Erscheinungen, die er unbeirrt mit einem bis zu sechs Tagen in Rechnung stellt, was einen Spielraum von 13 Tagen oder 1200 % passierbarer Irrungen ergibt. Wenn Herr Falb auf Seite 4 des Kalenders selbst allen Ernstes angibt: „Was die Zeit anbelangt, zu welcher die atmosphärische Hochflut sich in der Weise zu äußern beginnt, zeigt es sich bald, daß eine Verfrühung von 2 Tagen von den berühmten kritischen Tagen nahezu die

R. Falb's Kalender der kritischen Tage pro 1890.

Unter diesem Titel brachte die „Oesterreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ vor kurzem einen von dem Bergsrath J. Stammenden Aufsatz, welchem wir Folgendes entnehmen:

„Ein Büchlein von 118 Seiten liegt mir vor, dessen wesentlicher Inhalt aus einem Vorworte, dem Kalendarium und einer Zusammenstellung der kritischen Tage des Jahres 1890 nebst Witterungsgeschichte besteht. Anschließend daran folgen auf 73 Seiten zahlreiche Zeitungsausschnitte aus dem Jahre 1889 über vorgekommene Unwetter, Wolkenbrüche, Stürme und andere atmosphärische Alotria mehr. Ich war freudigst überrascht, auf Seite 100 einen Artikel unter dem Titel „Schlagwetter und Beweise“ vorzufinden, in welchem sogar meiner Wenigkeit Erwähnung geschieht, unter Anführung der am 15. April 1889, also an einem Falb's kritischen Tage erster Ordnung, auf der mir unterstehenden Kohlengrube Tiefbau bei Mähr.-Ostrau vorgekommenen Schlagwetter-Explosion, wobei acht Menschen ihren Tod fanden.

Ich will nun die kritischen Tage des Herrn Falb nur in Beziehung auf die Schlagwetter einer näheren Betrachtung unterziehen; alle

Am ärgsten empfinden ihre Schwäche die Conservativen, deren Schicksal erbarmungswürdig ist. Zuerst ließ sie Fürst Liechtenstein im Stiche, und jetzt sind sie in Mähren, die sie niemals gehn hatten. — Ob die Curien zum Nutzen der Nichtdeutschen auch in anderen Ländern eingeführt werden, das liegt in der Hand der Liberalen. Die Regierung ist glücklich, mit den Liberalen Frieden geschlossen zu haben, und wird es diesen anheimstellen, ob und wie in den verschiedenen Kronländern Curien errichtet werden sollen. Die Ruthenen haben halbamtlich bereits eine negative Entscheidung erhalten und auch für Schlesien ist keine Hoffnung. Wie es aber mit uns Slovenen steht — das weiß Gott!

[Zum deutsch-böhmischen Ausgleich] schreibt man uns unterm 6. d. Mts. aus Wien: „Eine Reihe von Artikeln der altliberalen Presse wendet sich in letzter Zeit gegen die Auffassung, welche die Vereinbarungen der Wiener Ausgleichs-Conferenz in den Kreisen der deutschnationalen Vereinigung gefunden haben. Man zieht besonders gegen die Bedenken zu Felde, welcher der Aufrechterhaltung der Sprachenverordnung gelten. Die Einsetzung des deutschen Senates beim Prager Oberlandesgerichte, so wird behauptet, beweiße das Gegentheil. Wieso? Noch immer kann jeder Tscheche tschechische Eingaben in ganz Böhmen machen, das geschlossene deutsche Sprachgebiet ist noch immer nicht anerkannt und die Handhabung der Sprachenverordnung ist dem Wohlwollen der Regierenden überlassen, und daraus folgt, daß das böhmische Staatsrecht nicht im Geringsten belästigt erscheint. Es ist eine merkwürdige Taktik, welche von der altliberalen Presse eingeschlagen wird, sobald es sich um eine Bekämpfung der Deutschnationalen handelt. Alle sachliche Erörterung wird mit dem Vorwurf der Negerlei abgethan. Da möchten wir denn doch fragen: Haben die Ausgleichsergebnisse wirklich überall außer bei den Deutschnationalen begeisterte Aufnahme gefunden? Keineswegs. Selbst im Schoße der Vereinigten Linken nicht. Schon die erste Clubszugung derselben brachte lebhafteste Debatten, in welchen die Abgeordneten Dr. Menger und Graf Wurmbrand ihren schweren Bedenken Ausdruck gaben. Man war, um dies nicht in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, zur Ausgabe eines ganz verschwommenen Communiqués genötigt. Das zeigt doch, daß die Auffassung der Deutschnationalen von dem etwas zweifelhaften Werte der Mehrzahl der Vereinbarungen die richtige ist. Besonders bedenkenerregend erscheint das durch die Curialeinteilung dem Großgrundbesitzer eingeräumte Vorrecht. Das Vetorecht der Großgrundbesitzer-Curie involviert eine Stabilisierung der Vorrechte des Hochadels. Es ist fernerhin unmöglich, eine Vermehrung der Vertretung der Stadt- oder Landgemeinden durchzuführen, ohne die Erlaubnis der Großgrundbesitzer-Curie oder ohne eine gleichzeitige Vermehrung dieser selbst, da

Krisis rasch ab; so kann es geschehen, daß dann dieser Tag selbst bereits wieder rein und ruhig erscheint. Dies gilt von den theoretisch stärksten Flutwerten, während die schwächeren eine Verspätung von 2 bis 3 Tagen aufweisen“ — so muß man sich wirklich wundern, warum Herr Falb den kritischen Tag seines Kalenders nicht gleich um 2 bis 3 Tage richtig stellt, um bei der nachträglichen Beweisführung weniger Correcturen vornehmen zu müssen, denn es ist grausam von ihm, die geängstigten Menschen zum Besten zu halten, indem sie sich vor einer Gefahr fürchten, die schon vor zwei Tagen vorübergegangen, oder erst in 2 bis 3 Tagen nachkommt. Mit der 13tägigen Verfrühung oder Verspätung bekommt Falb bei seinen 25 kritischen Tagen des Jahres eigentlich $25 \times 13 = 325$ kritische Tage. Aber gerade in diesen 325 Tagen liegt der Schwerpunkt seiner Prophezeiungen; nimmt man diese 13 Tage weg und vergleicht den Erfolg, so fällt die ganze eben nur künstlich aufgebaute Theorie zusammen, und wird man die Grundlosigkeit seiner ganzen Behauptungen gewahr.

Die Berechnung, resp. Bestimmung der kritischen Tage hat Herrn Falb keine besondere Mühe gemacht, denn untersucht man dieselben näher, so wird man finden, daß sie genau auf

sie das Vetorecht in bezug auf die Landtagswahl- und Landesordnung hat. Und überdies genügt das Vetorecht den übrigen Curien nicht, um vor Vergewaltigung durch die Majorität zu schützen, da es nur auf sprachliche Angelegenheiten beschränkt ist. Solchen Erwägungen gegenüber müßte aber alles officiöse Vertuschen nichts — man prüfe und verbessere, und nenne diejenigen, welche dieses anstreben, deswegen nicht Negerler.“

[Auf den böhmischen Ausgleich] beziehen sich zwei Verordnungen, welche der Justizminister erlassen hat. Die eine derselben hat die Abgrenzung der Gerichtsbezirke nach den beiden Nationalitäten zum Gegenstande, die andere publiciert die hinsichtlich der Errichtung eines deutschen Senates beim Obergerichte in Prag und der Besetzung der Stellen bei den Gerichten in Böhmen getroffenen Vereinbarungen. Die Beschlüsse der Konferenz werden von dem Grafen Schönborn getreulich durchgeführt.

[Der Budgetauschuß des Abgeordnetenhauses] hat den Abgeordneten Dr. Zeithammer zum Obmann gewählt.

[Der Centrumsclub des Abgeordnetenhauses] nahm am Dienstag die durch Ausscheiden des Prinzen Liechtenstein nothwendig gewordene Neuconstituierung der Clubleitung vor. Zum Obmann wurde Graf Brandis gewählt, zum ersten Vice-Präsidenten Dr. Fuchs, zum zweiten Prälat Karlon. In die parlamentarische Commission des Clubs wurden gewählt: Prälat Moser und Dr. Ebenhoch.

[Dr. Fischhof,] der jüngst an Dr. Kronawetter ein Schreiben richtete, in welchem den Deutschen in Oesterreich der Rath gegeben wurde, ihre nationale Eigenart und mit ihr alle die historischen Rechte aufzugeben, die sich der deutsche Stamm in der Ostmark mit Strömen Blutes erworben, und auf dieser Grundlage sich mit den anderen Völkern der Monarchie auszusöhnen, wird vom „Deutschen Volksblatt“ wie folgt, abgefertigt: „Wer ist der weise Mann, welcher derlei Unverschämtheiten in so salbungsvoll lehrreiche Formen kleidet? — Dr. Fischhof war bekanntlich der erste, der am 13. März 1848 im Landhause eine zur Empörung auffordernde Rede hielt und sodann von dem sogenannten „Sicherheits-Ausschuß“, dem großen Tummelplatz der jüdischen Wähler (vom Volksmunde das „Judenparlament“ genannt) zum Präsidenten gewählt wurde. Es ist derselbe Jude Fischhof, der bei der Frohnleichnamsp procession in Wien, in Anwesenheit sämtlicher Notabilitäten und einer großen Anzahl von Nationalgarden in Parade, dann vieler Tausend Wiener Bürger, mit dem Hut auf dem Kopfe hinter dem venerabilis einhergieng und die Stelle des Kaisers einnahm. Die Maglainsdorfer Demokraten und Juden wählten ihn später in den Reichstag. In der Folge wurde er vom damaligen Justiz-Minister Bach zum Ministerialrath ernannt und

alle Neu- und Vollmondstage fallen; es wäre viel richtiger gewesen, wenn Herr Falb von vorneherein gesagt hätte: Alle Neu- und alle Vollmondstage sind kritische Tage. Allerdings haben dies unsere Bauern schon vor hundert Jahren behauptet, indem sie erklärten, an diesen Tagen werde sich das Wetter — höchst wahrscheinlich — ändern; aber gleich, ebenso wie Herr Falb, beifügten, möglicherweise 1 bis 3 Tage vor oder 1 bis 3 nach dem Eintritt des Voll- oder Neumondes. Auch diese Naturpropheten waren ihrer Sache nicht ganz sicher.

Nach der Broschüre: „Ueber harmlose und kritische Tage“ des Dr. R. Brodmann in Böhmen, ist auch ein gewisser Dr. Servus unter die falschen Propheten gegangen, indem er haarscharf beweist, daß die kosmische Electricität es ist, welche den Auftrieb der Grubengase bewirkt; auch er bestimmt 29 kritische Tage, die sich mit jenen des Herrn Falb nur in wenigen Fällen decken; doch acceptiert er die kluge Idee Falb's der sechstägigen Verfrühung oder Verspätung ebenfalls und erhält im Jahre sogar 348 kritische Tage. Addieren wir die Falb'schen und Servus'schen Tage zusammen, so erhalten wir die stattliche Anzahl von 673 kritischen Tagen in einem Jahre, und da das Jahr nur 365 oder 366 Tage hat, so erhalten wir

als solcher nach Galizien geschickt, um daselbst die Cholera zu vertreiben. Nach den Octobertagen wurde er verhaftet, weil er mit dem „Rebellenführer“ Dem in Verbindung gestanden. Als er nach Jahr und Tag freigelassen wurde, strotzten alle Judenblätter Wiens von Berichten und Anzeigen, die seine Wohnung und Ordinationsstunden zum Nutzen und Frommen seiner Gesinnungsgenossen bekannt machten.“

[Kaiser Wilhelm und die Arbeiter.] Der deutsche Kaiser hat bisher jede Gelegenheit benützt um darzuthun, wie großen Antheil er an der Lösung der socialen Frage nimmt und wie eifrig er bestrebt ist, diejenigen Maßregeln zu fördern und zu begünstigen, welche eine Verbesserung in der materiellen Lage der Arbeiter herbeizuführen imstande sind. Auch die Thronrede, mit der Kaiser Wilhelm den deutschen Reichstag schloß, legte von diesem Bestreben beredtes Zeugnis ab. Man erwartete infolgedessen daß der nächste Reichstag dazu berufen sein werde, durch Verbesserung der Arbeiterschutzgesetzgebung und durch ähnliche Maßregeln den Intentionen des Kaisers gerecht zu werden. Nunmehr veröffentlicht aber der „Reichsanzeiger“ einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, datiert vom 4. Februar, der noch über das zu erwartende Ziel hinausgeht und die internationale Regelung der Arbeiterfrage in Anregung bringt. Es heißt in diesen Erlasse unter Anderem:

„Die in der internationalen Concurrenz begründeten Schwierigkeiten für eine Verbesserung der Lage unserer Arbeiter lassen sich nur durch internationale Verständigung der an dem Weltmarkt theilnehmenden Länder wenn nicht überwinden, so doch abschwächen. Ueberzeugt, daß auch andere Regierungen von dem Bunsche befeßt sind, diese Bestrebungen einer gemeinsamen Prüfung zu unterziehen, will der Kaiser, daß die diesseitigen Gesandten in Frankreich, England, Belgien und der Schweiz amtlich anfragen, ob die Regierungen geneigt sind, mit uns behufs einer internationalen Verständigung in Verhandlung zu treten über die Möglichkeit, den Bedürfnissen und Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, welche in den Ausständen der letzten Jahre und anderweitig zutage getreten sind. Sobald die Zustimmung zu dieser Anregung im Principe gewonnen ist, wird der Reichskanzler beauftragt, die Cabinette aller Regierungen, welche an der Arbeiterfrage gleichen Antheil nehmen, zu einer Conferenz behufs Berathung der Frage einzuladen.“

Gleichzeitig hat Kaiser Wilhelm eine zweite Cabinetsordre, und zwar an den preussischen Handels-Minister erlassen, die ebenfalls die Verbesserung der Lage der Arbeiter, soweit sie im Bereiche der nationalen Gesetzgebung liegt, zum Gegenstande hat und in eingehendster Weise den Weg zeigt, den die Regierung zu viele Tage mit doppelter Gefahr.

Es scheint mir, daß ich mit meiner Behauptung und Prophezeiung von 365 oder 366 kritischen Tagen in einem Jahre auch recht haben werde, und ich erkläre daher: „daß alle Schlagwetter-Explosionen auf der Welt ohne jede Verfrühung oder Verspätung genau auf einen meiner kritischen Tage fallen müssen“, mit der Bitte an die beiden obgenannten Herren, mich als Dritten in ihren Bund aufzunehmen. Kaum der sechste Theil unserer festen Oberfläche ist wissenschaftlichen Beobachtungen zugänglich; da jedoch Cyclonen, Wollenbrüche, Gewitter, Erdbeben auf dem ganzen Erdenrunde vorkommen müssen, so gelangen wir nur zur Kenntnis von höchstens den sechsten Theil aller dieser Erscheinungen. Was für ein Beweismaterial hätte Herr Falb, wenn er von ihnen allen Kenntnis hätte, da ja jeden Tag auf unserm Erdballe Gewitter, Wollenbrüche, Cyclonen und Erdbeben in Unzahl stattfinden, und an jedem Tage bei den vielen Schlagwettergruben Europas eine Explosion möglich ist. Ich erkenne nur einen kritischen Tag, und zwar jenen, an welchem Herr Falb seine sogenannte Theorie erfunden hat.“

gehen gewillt ist. Die beiden Erlässe wurden in Deutschland von der öffentlichen Meinung wärmstens begrüßt und wurde namentlich die Anregung zur Bildung von Arbeiter-Vertretungen willkommen geheißen.

[In den deutschen Reichsländern] dürften bei den diesmaligen Reichstagswahlen nicht mehr so enragerie Franzosenfreunde gewählt werden, wie sonst, denn der Ruf, gemäßigtere Männer zu entsenden, ist ein allgemeiner. Die Elsaß-Lothringer scheinen endlich zu der Erkenntnis gelangt zu sein, daß die Länder deutsch bleiben für alle Zeiten.

[Der montenegrinische Minister des Aeußern, Buković] hat Belgrad nach mehrtägigem Aufenthalt dortselbst verlassen und sich zunächst nach Konstantinopel begeben.

[In militärischen Kreisen Rußlands] erkennt man plötzlich an China einen verdächtigen und gefährlichen Nachbar; die Nachricht, daß die chinesische Regierung den Bau einer Eisenbahn von Peking nach der Mandschurei bis zu der russischen Grenze plant, wird in Petersburg für glaubwürdig gehalten, und so spricht und schreibt man dort jetzt über China fast mehr als über alles andere.

[Rußland und Italien.] Rußland setzt dem italienischen Protektorat in Abyssinien Widerstand entgegen aus moralischen und politischen Gründen. Die moralischen Gründe ergeben sich, wie man aus Petersburg schreibt, aus der Gleichartigkeit des religiösen Cultus in Rußland und Abyssinien, welche die beiden Länder in Contact gebracht und Gefühle gegenseitiger Sympathien hervorgerufen hat. Die politischen Gründe ergeben sich aus dem Umstande, daß Rußland das afrikanische Königreich, welches ein seit langem begründetes Staatswesen, ausreichende Machtmittel und eine gewisse Civilisation besitzt, nicht in eine Reihe mit kleinen, halbwilden Negerstaaten gestellt sehen wolle, gegenüber denen der Congostaat den Mächten das Recht verleiht, zum Zwecke der Pacification die Ordnung herzustellen, und die Civilisation zur Geltung zu bringen. Aus diesen Gründen erscheint Rußland die Errichtung eines italienischen Protektorates, welches die anderen Mächte verpflichten würde, Beziehungen zum Negus nur durch Vermittlung der italienischen Behörden zu unterhalten, als unannehmbar.

[Die Verschwörung des bulgarischen Majors Paniza] hatte, wie die letzten Nachrichten bestätigen, in der That kein anderes Ziel, als den Sturz des Fürsten Ferdinand und seiner Regierung, und es erweist sich auch als vollkommen richtig, daß die russische Diplomatie ihre Hände im Spiele hatte. Die Verhaftung Paniza's erregte in Sophia nur geringes Aufsehen, wie denn das Volk überhaupt an Alles eher denkt, als an Revolten und Unstürze.

[Im französischen Ministerium] freilich es bekanntlich schon seit längerer Zeit und niemand hätte sich gewundert, wenn aus Paris plötzlich die Nachricht eingetroffen wäre, daß die Regierung gestürzt sei. Das Ministerium war eigentlich schon lange wackelig, und man weiß nicht recht, wie das geschah. Die Deputierten tragen nicht die Schuld daran. Sie haben sich sorgsam gehütet, den Ministern ein Leid anzuthun, daß auf sie selbst zurückgefallen wäre, da die Wählerstille Ruhe im Unterhause wünscht und die Friedensstörer nicht wieder zu wählen droht. Die Monarchisten benahmen sich zum Beginn der Legislatur so zahn wie noch nie. Die Radicals zogen die sanftesten Saiten auf, die Opportunisten waren folgsam wie immer. Die paar Boulangeristen lärmten zwar, doch konnte dies die Stellung der Regierenden nur befestigen, denn die Kammermehrheit, die aus dem Kampf gegen Boulanger hervorgegangen ist, wird durch die Drohungen der Generalspartei hauptsächlich und vielleicht sogar allein zusammengehalten. Wie geschah es also, daß dies Ministerium ins Schwanken gerathen war? Altersschwäche! Das Cabinet hat die durchschnittliche Lebensfrist, welche republikanischen Ministerien in Frankreich zukommt, — $\frac{3}{4}$ Jahre — schon um ein paar Monate überschritten. In einigen Tagen kann es schon seinen Geburtstag feiern, ein Glück,

das nur von 7 seiner 23 Vorgänger erlangt worden und seit dem Ministerium Ferry († 1885) überhaupt nicht wieder vorgekommen ist. Um das dritte Vierteljahr zeigen sich in jedem Ministerium, mag es noch so kräftig gebaut sein, Spuren innerer Zersetzung. Man sprach bereits von einem Ministerium Méline-Ribot. Aber schon vor einem halben Jahrhundert sagte ein deutscher Schriftsteller von Frankreich, daß dort die Ministerien gewöhnlich stehen bleiben, wenn man ihren Sturz ankündigt, hingegen stürzen, wenn man ihren Bestand für sicher hält. So war es unter dem Königthum und so ist es unter der Republik, denn die Franzosen sind so ziemlich dieselben geblieben, und nach diesem Ausspruche wird vielleicht auch die neueste Nachricht zu taxieren sein, daß die Ministerkrise eingestellt sei.

[Der englisch-portugiesische Streit] steht auf dem alten Fleck, und man bezweifelt sehr, daß Portugal im Stande sein wird, die englischen Forderungen zu erfüllen. Deshalb ist die portugiesische Regierung bemüht, die Sache vor ein besonderes Schiedsgericht, eine neue Conferenz oder vor die Brüsseler Antislaverei-Conferenz zu bringen. Wie die portugiesischen Gesandten melden, sind Spanien, Frankreich, Italien, Oesterreich und Rußland der Conferenz geneigt; Deutschland sei nicht abgeneigt, aber zurückhaltender. Man glaubt, England werde die Conferenz annehmen.

[Die Italiener in Afrika.] Die italienischen Truppen, welche vor kurzem unter General D'Arco die Hauptstadt Adna der Landschaft Tigré besetzten, haben die Stadt wieder geräumt. Wie nunmehr aus Alexandrien gemeldet wird, war dieser Rückzug dadurch bedingt, daß Mas Allulah mit 20.000 Mann angerückt kam. Nach einer andern Version sollen es die Schwierigkeiten der Verpflegung gewesen sein, welche D'Arco zum Rückzuge bestimmten.

Locales und Provinciales.

Gilli, 8. Februar.

Gillier Gemeinderath.

Gestern fand eine ordentliche Sitzung der Stadtvertretung statt. Nachdem die Protokolle der letzten ordentlichen und einer seither abgehaltenen außerordentlichen Sitzung verlesen und verifiziert worden, theilte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Neckermann, die Einläufe mit. Es befand sich unter denselben eine Zuschrift der Statthalterei, mit welcher das Ansuchen der Gemeinde um Delegation eines politischen Beamten zur Leitung des Stadtmates dahin erledigt ward, daß der Commissär der Bezirkshauptmannschaft Gilli, Herr Friedrich Tax, mit der provisorischen Vorsehung dieser Stelle betraut wurde. Der Herr Bürgermeister bemerkte hiezu, daß Herr Commissär Tax die Leitung des Amtes bereits übernommen habe, und daß der Dienst dortselbst nun einen sehr geregelten und sehr ordentlichen Gang gehe, und befehlt sich weitere Mittheilungen hierüber für die vertrauliche Sitzung vor. — In einer Zuschrift des Landesausschusses wird eröffnet, daß das vom Landtage beschlossene Gesetz, mit welchem der Stadtgemeinde die Bewilligung zur Erhebung einer Abgabe auf Bier und Spiritus ertheilt ward, die Sanction des Kaisers erhalten habe. — Der Verein „Südmark“ bestätigt den Empfang des von der Stadtvertretung den Zwecken dieses Vereines gewidmeten Beitrages von 50 fl. und dankt in warmen Worten für die von derselben beschlossene Erklärung, dem Vereine als Gründer beizutreten. Es sei für den letzteren doppelt wertvoll, daß sein Bemühen gerade seitens dieser Körperschaft Anerkennung gefunden, und der Gemeinderath habe mit seinem Beschlusse ein Beispiel gegeben, so glänzend, wie die Sterne im Wappenschild der Stadt Gilli. — Eine Zuschrift des Landesausschusses bezieht sich auf die Vorkehrungen, welche beim Gifelaspital zur Ableitung des Wassers bei Inundationen getroffen werden sollen, und theilt mit, daß diesfalls nach der Schneeschmelze eine Commissionierung stattfinden werde. — Der neue Thierarzt und Fleischbeschauer, Herr Reibinger, dankt für seine Ernennung und bittet, sein Amt

erst am 1. Mai antreten zu dürfen, was zugestanden wird. — Ein Ansuchen der Maria Repper um eine Pfündnerstelle wird, nachdem es von den Herren G. M. Fritz Mathes und Josef Herzmann wärmstens befürwortet worden, als dringlich behandelt und genehmigend erledigt.

Der Bürgermeister kommt sodann auf die sogenannte Grußreform zu sprechen. Eine von ihm und Herrn Dr. Tarbauer veröffentlichte Erklärung, daß sie das Hutabnehmen beim Grüßen auf der Straße als gesundheitschädlich unterlassen werden und daß sie wünschen, man möge ihrem Beispiele folgen, habe anregend gewirkt und eine lebhafte Bewegung gegen die verbrauchte Form des Grüßens durch das Abziehen des Hutes, der ja ein Kleidungsstück sei, hervorgerufen. In Gilli folgen viele dem gegebenen Beispiele; aber solange die Neuerung nicht von einer Corporation in Schutz genommen werde, könne sie nicht recht durchgreifen. Er bitte demnach die Herren Gemeinderäthe, sich ihm gegenüber des militärischen Grußes zu bedienen. Ein Gleiches werde er den ihm unterstehenden Beamten und dem Personale des Stadtmates empfehlen. Vielleicht werde sich dann doch ein Verein der Angelegenheit annehmen und aus derselben sogar Nutzen ziehen, und vielleicht werden auch das Kreisgericht und die Bezirkshauptmannschaft die neue Grußform acceptieren.

Auf der Tagesordnung stehen in erster Linie Berichte der Rechtssection, für welche Herr G. M. Dr. Sajovic referiert. Herr Kuplen hat in seiner Bau-Angelegenheit, in welcher vom Landesausschusse im Sinne des Beschlusses des Gemeinderathes entschieden wurde, an den Verwaltungsgerichtshof recurriert, und findet dort am 14. d. die Tagung statt. Ueber Antrag der Section beschließt der Gemeinderath, Herrn Dr. Foregger um die Vertretung der Stadtgemeinde bei dieser Tagung zu ersuchen. — Hinsichtlich eines etwas unklaren Recurses des Herrn Zimniak in Sachen seines Neubaus auf der Ringstraße beantragt die Rechtssection, daß unter Zuziehung eines Ingenieurs und des Recurrenten eine Commission abgehalten werde, um über die Niveauverhältnisse des Trottoirs in der Gartengasse und des Hofraumes zu entscheiden und die eigentlichen Wünsche des Bauherrn entgegenzunehmen. Der Antrag wird angenommen.

Für die Bausection berichtet zuerst G. M. Marek und wird über eine Eingabe des städtischen Wachtmeisters zunächst die Casfierung des Pissoirs in der Bogengasse beschloffen. — Das Gesuch des Herrn Tschantsch um die Bewilligung für einen in der Gartengasse aufzuführenden Neubau wird durch Genehmigung der Facadenpläne erledigt. — Ein Antrag der Section, statt der bereits beschlossenen Pflasterung des Hauptplatzes in zwei Strängen sich dort auf den nach der Herrengasse führenden Strang zu beschränken, dafür aber die sehr frequente Bahnhofsgasse mit Granitwürfeln zu pflastern, erhält die Zustimmung der Versammlung, und nachdem noch hinsichtlich des Aufstellungsortes für einen vom Landesausschusse zum Nutzen der Natural-Verpflegs-Station zur Verfügung gestellten Insecten-Vertilgungs-Apparat Beschluß gefaßt worden, berichtet Herr G. M. Negri über die auf einige Defen in der Landwehrkaserne bezüglichen Klagen. Diese gußeisernen Defen, sogenannte Kanonenöfen, wurden, wie Herr Stiger feststellt, seinerzeit von der Militärbehörde ausdrücklich verlangt; jetzt werde geklagt, daß das vorgeschriebene Holzquantum für dieselben nicht ausreiche, und das Landwehr-Commando ersuche, die Defen gegen solche umzutauschen, die mit Kohlen geheizt werden können. Herr Negri theilt nun mit, daß sich Herr Schön anheischig gemacht habe, die Kanonenöfen um den Preis von 2 1/2 fl. per Stück für Kohlenheizung einzurichten, und Referent beantragt, hierauf einzugehen, welcher Antrag auch angenommen wird.

Für die Finanzsection referiert Herr G. M. Ferjen. Ein Gesuch des Herrn Kulek, die für seine Fuhrn zu entrichtende Mautgebühr für das laufende Jahr mit 30 fl. zu pauschalieren, wird mit der Begründung abgelehnt, daß jeder Maßstab dafür fehle, wie

groß die von dem Gesuchsteller einzubehaltende volle Gebühr sein werde. Ein ähnliches Anerbieten des Herrn Franz Zangger wird dagegen mit der Abänderung angenommen, daß er statt der angebotenen 30 fl. den Betrag von 40 fl. zu entrichten habe. Der von dem städtischen Wachtmeister mit dem Voranschlage des Monturspauschales für die Polizeiwache verbundene Antrag, das Pauschale für den Wachtmeister von 50 auf 60 fl. jenes für den Führer von 50 auf 55 fl. zu erhöhen, wird genehmigt, und die Begleichung einer auf 36 fl. 20 kr. lautenden Rechnung des Herrn Ingenieurs Madenitschek bewilligt. Weiters legt die Section die Quartiermeister-Rechnung pro 1889 vor, die 615 fl. 50 kr. ausweist, von welchem Betrage die Stadtgemeinde 372 fl. zu zahlen hat, und ertheilt der Gemeinderath das Absolutorium. Schließlich wird die Beschlußfassung über eine Eingabe des Herrn Kuplen wegen Ablösung eines Grundstückes zu Straßenzwecken, nachdem Herr G.-M. Bahr Aufklärungen gegeben, mit der Begründung verweigert, daß sich der Gemeinderath in keine Verhandlungen einlassen könne, bis der betreffende, gegenwärtig beim Verwaltungsgerichtshofe erliegende Act nicht zurückgelangt sei.

Die Berichte der fünften Section wurden, da der Obmann derselben, Herr G.-M. Schmidl, erkrankt ist, von der Tagesordnung abgesetzt, und der Vorsitzende schloß hierauf die öffentliche Sitzung. Nach der Sitzung constituirten sich über Ersuchen des Herrn Bürgermeisters die Sectionen, und wurden die folgenden Herren Gemeinderäthe zu Obmännern, respective Obmann-Stellvertretern gewählt:

- I. Section Dr. Sajovic — Dr. Schurbi;
- II. „ Dr. Tarbauer — Bobisut;
- III. „ Fris Mathes — Mared;
- IV. „ Ferjen — Julius Rafusch;
- V. „ Schmidl — Josef Herzmann.

[Personalmeldungen.] Bezirkshauptmann Dr. Stettenhofer wurde von Loitsch nach Krainburg übersetzt. — Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Präsidialkanzlisten Josef Zuber des Kreisgerichtes Cilli zum Grundbuchführer bei dem Bezirksgerichte in St. Leonhard (Steiermark) ernannt.

[Neuer Mitbürger.] Herr Kar. Mundi, Obrist i. R., ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und nimmt seinen bleibenden Aufenthalt in unserer Stadt.

[Cillier Sparcasse.] Unsere letzte Notiz über die städtische Sparcasse ist dahin zu vervollständigen, daß die Real-Darlehen Ende 1889 fl. 1.713.602,21 gegen fl. 1.546.657,18 des Vorjahres betrugen, und daß somit eine Zunahme von fl. 166.945,03 zu constatieren ist.

[Leichenbegängnis.] Am Donnerstag fand auf dem Friedhofe in Neukirchen die Beerdigung der Frau Therese Welter Edle von Doggenfeld geborne v. Resingen statt, mit deren Tod dieser Name erloschen. Sie war eine Schwester des vor mehreren Jahren verstorbenen Ritters von Resingen, welcher für die Allgemeinheit so viel gethan. An der Dahingegangenen haben ihre Töchter die beste der Mütter, zahlreiche Arme eine edle Wohlthäterin verloren. Möge sie im Frieden ruhen!

[Die diesjährige Assentierung] findet in den Bereichen der Ergänzungsbezirke der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und Nr. 47 nach folgendem Plane statt, u. zw.: Inf.-Regt. Nr. 87: in Rann am 1., 3., 4., 5. März, Drahenburg 7., 8. März, Rohitsch 10., 11. März, St. Marein 12., 13., 14. März, Cilli (Stadt) 15. März, Cilli (Umgebung) 17., 18., 20., 21., 22. März, Franz 24. März, Pratzberg 26., 27. März, Schönstein 28., 29. März, W.-Graz 31. März, 1., 2., 8. April, Gonobitz 10., 11., 12. April, Pettau (Stadt) 14. April, Pettau (Umgebung) 15., 16., 17., 18., 19. April, Friedau 21., 22. April, Lutzenberg 24., 25., 26. April. — Inf.-Regt. Nr. 47: in Marburg (Stadt) am 3. März, Marburg (Umgebung) 4., 5., 6., 7., 8., 10., 11., 12. März, W.-Feistritz 14., 15. März, Leibnitz 17., 18., 20., 21., 22. März, Arnfeld 24., 26., 27. März, Eibiswald 28., 29. März, D.-Landsberg 31. März, 1. April, Stainz 8.,

9. April, Kirchbach 11., 12. April, Feldbach 14., 15., 16., 17., 18., 19. April, Fürstfeld 21., 22. April, Mured 24., 25., 26. April, Radkersburg 28., 29. April.

[Todesfall.] Man schreibt uns: „Gestern begrub man den bis vor kurzer Zeit in Cilli geachteten und beliebten Wirth Mastnak, vulgo Barouschel in Lubetschno. Der Verstorbene war bis zur Hieherkunft eines Verwandten ein treuer Anhänger der deutschfreundlichen Bauernpartei. Seit seinem Abfall und Uebertritt zur slavischen Advocatenpartei war aus dem früher fröhlichen ein menschenfeindlicher Mann geworden.“

[In der Gemeinde Großpiretschitz] gibt es nächsten wieder Gemeinderathswahl. Das clericale Marburger Bauernheftblatt hat die Wahlagitatorik bereits eröffnet, indem es vorläufig die deutschen Gemeinde-Inassen beschimpft.

[Richtigstellung.] In die Notiz der letzten Nummer über die von dem Tüfener Männergesangsverein am 15. d. Mts. zu veranstaltende Liedertafel hat sich ein Schreibfehler eingeschlichen, der bei der Revision übersehen wurde. Nicht „Frühlings-“, sondern Faschings-Liedertafel sollte es heißen.

[Aus Gonobitz] erhalten wir mehrere Zuschriften, in welchen dem lebhaften Bedauern über das bevorstehende Scheiden des nach Marburg verlegten Herrn Adjuncten Gustav Wokann, der sich in Gonobitz außerordentlicher Beliebtheit erfreut, Ausdruck gegeben wird.

[Der Schematismus der Volksschulen Steiermarks], verfaßt von dem Landes-Schulinspector Joh. Alex. Roßel, ist soeben im Selbstverlage des Verfassers erschienen. Der Reinertrag — das Büchlein kostet 50 kr. — wird Unterstützungszwecken zugewendet. Der Schematismus weist 779 Schulorte mit 1985 Lehrpersonen an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen aus. Der letzte Schematismus erschien 1888. In diesen zwei Jahren nahmen die Schulorte um 12, die Zahl der Lehrpersonen aber um 60 zu.

[Fahrtbegünstigungen für Staatsbeamte und Staatsdiener auf der Südbahn.] Der Verwaltungsrath der Südbahn-Gesellschaft hat beschlossen, den activen Staatsbeamten und Staatsdienern der österreichisch-ungarischen Monarchie, sowie den activen Beamten und Dienern der Ämter des Hoies bei ihren dienstlichen wie außerdienstlichen Reisen auf den gesellschaftlichen Linien für ihre eigene Person und im Falle ihrer Uebersiedlung infolge Verheirathung auch für die Angehörigen ihres Haushaltes die Fahrt, im letzteren Falle überdies die Beförderung ihrer Uebersiedlungs-Effecten, zum halben Preise des normalen Tarifes gegen Beibringen einer von den betreffenden Behörden ausgestellten Legitimation zu gewähren. Dieses Zugeständnis tritt mit 1. März d. J. in Kraft.

[Tour- und Retourkarten.] Infolge einer neuen Einführung bei der Südbahn dürfen von nun an die Tour- und Retourkarten nicht mehr getheilt werden, sondern sind ganz zu belassen und erst nach Beendigung der Rückfahrt an den Portier abzugeben.

[Der Deutsche Sprachverein in Marburg] hielt am letzten Mittwoch im Speisesaale des dortigen Casinos eine Monatsversammlung ab, welche, wie uns berichtet wird, von einer sehr zahlreichen und vornehmen Gesellschaft besucht war. Eröffnet wurde die Versammlung von dem Vorstand, Herrn Dr. Mally, mit der Mittheilung, daß seit der Hauptversammlung im Jänner ein für die Geschichte des Vereines hoch bedeutsames Ereignis zu verzeichnen sei, indem der am 6. v. Mts. verstorbene Apotheker, Herr Josef Roß, dem Verein zum Erben in dem gesammten Nachlaß eingesetzt habe. Es sei diese Erbeinsetzung keine augenblickliche Eingebung des Verstorbenen gewesen, denn schon in einer früheren letztwilligen Verfügung habe Herr Roß den Verein mit einem Vermächtnis von zweitausend Gulden bedacht. Der Vorstand ersuchte die Anwesenden, sich zum Zeichen der Verehrung für den verschieden schlichten Mann, der ein warmer Freund des Sprachvereines gewesen, von den Sigen zu erheben, was auch geschah. Von den Einläufen

sind hervorzuheben: ein Dankschreiben des Turnrathes namens des Turnvereines Marburg für eine gespendete „Schautafel“, in welchem Schreiben die Versicherung, das gute Einvernehmen zwischen den beiden Vereinen stets aufrecht erhalten und fördern zu wollen, zum Ausdruck gelangt; weiters eine Zuschrift Dr. Riegel's aus Braunschweig, betreffend die Zusendung früherer Jahrgänge der „Zeitschrift“ an erst später eingetretene Mitglieder; ein Glückwunschschreiben des Rechtsanwaltes Dr. Hans Stiegl in Krems aus Anlaß der oberwähnten Erbeinsetzung des Vereines; eine Einladung des Zweigvereines Reichenberg zu seiner an eben diesem Abend stattfindenden Hauptversammlung u. dgl. m. Dann ergriff Fräulein Amalia Bruder das Wort zu einem Vortrage „Ueber die Bedeutung der Wikingerfahrten“. In sprachlich schöner Darstellung umfaßte derselbe die Geschichte der Entstehung Norwegens, der Wikingerheimat, die Fahrten des kühnen Nordlandvolkes, deren Bedeutung für die Erweiterung der geographischen Kenntnisse, die Sitten und Gebräuche der Wikinger und ihrer heutigen Nachkommen, der Bewohner Norwegens und Islands. Für den heiteren Theil des Abends waren fürsorgliche Vereinsmitglieder in dankenswerter Weise bedacht gewesen, indem sie Mitglieder des philharmonischen Vereines und der Südbahn-Liedertafel zu Musik-, beziehungsweise Gesangsvorträgen gewannen. So brachten die Herren Wallner, Schönherr und Köhler ein Trio von Reiffiger (W. 25 und 56) und einen Cellovortrag (Musik von Soltermann) ausgezeichnet zu Gehör, während die Herren Wallner, Pirzl, Gauby und Köß die Versammlung mit Vorträgen heitersten Inhaltes — darunter „der Eelfönig“ nach Josef Koch — zu stürmischem Beifalle hinrissen, so daß mehrfache Zugaben gemacht werden mußten. Unterdeß waren aber auch die Stunden vorgerückt, und ein großer Theil der Versammlung gieng zum Tanze über, der, bestimmten Nachrichten zufolge, erst mehrere Stunden nach Mitternacht geendet hat.

[Betreffend die Lieferung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen aus Leder für die Armee] hat die Staathalterei folgende Rundmachung erlassen: „Um den Wünschen und Bestrebungen der Kleingewerbetreibenden entgegenzukommen, beabsichtigt das k. und k. Ministerium für Landesverteidigung, einen Theil des Bedarfes von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen aus Leder, vorläufig versuchsweise für das Jahr 1891, durch einzelne Kleingewerbetreibende zu beschaffen. Die gehörig instruirten und gestempelten Offerte haben bis längstens 30. Mai 1890, zwölf Uhr mittags, beim Ministerium für Landesverteidigung direct einzulangen. Die ausführliche Rundmachung enthält das Amtsblatt zur „Wiener Zeitung“ von 15. Jänner 1890, und werden die diesbezüglichen Auskünfte auch beim k. und k. Landwehr-Commando zu Graz ertheilt.“

[Radfahrer-Kränzchen.] Aus Leibnitz, 3. d. Mts., schreibt man uns: „Unter der bescheidenen Bezeichnung „Radfahrer-Kränzchen“ veranstaltete der hiesige, äußerst rührige Radfahr-Verein „Flavia“ (nach der einstigen römischen Stadt so benannt) in den Localitäten der Restauration „zur Eisenbahn“ des Herrn Hubmann ein Fest, welches füglich den Namen eines Elite-Balles verdient hätte, denn seit Jahren gab es hier keine in allen Theilen so wohlgelungene Unterhaltung. Die Beliebtheit, deren sich der junge Verein namentlich in den vornehmen Kreisen von Leibnitz erfreut, ließ im Vorhinein auf einen zahlreichen Besuch des „Kränzchens“ schließen, und in der That waren fast alle Honoratioren nicht nur des freundlichen Marktes, sondern auch der Umgebung erschienen, um bei den frohen Klängen der von der braven Militärcapelle des Regiments Freiherr von Bel allbefriedigend besorgten Musik dem Tanzvergnügen zu obliegen. Im Vorzimmer zu den sehr geschmackvoll decorierten Tanzsälen war ein Buffet aufgestellt, welches, Dank der sorgfamen und in diesen Dingen bewährten Frau Hubmann, wegen seines netten Arrangements berechtigtes Erstaunen hervorrief. Der Verein und in erster

Einie die Herren Dr. Mayr und v. Sabranski können auf das Gelingen dieses Festes stolz und des Dankes der Theilnehmer sicher sein, und wünschen wir, daß uns der Verein, der sich die Gunst Aller errungen hat, recht oft so genußreiche Abende biete.“

[Der deutsche Nationalverein für Steiermark] hält, wie uns aus Graz gemeldet wird, heute, Samstag, dort im „Hotel Wild“ eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Herr Professor Dr. Hofmann v. Welsenhof den deutsch-böhmischen Ausgleich besprechen wird.

[Nothstand in Krain.] Der krainische Landesausschuß hat sich genöthigt gesehen, eine ansehnliche Menge türkischen Weizens ankaufen zu lassen, um ihn in Gegenden, in welchen infolge der vorjährigen Missernte Nothstand herrscht, so namentlich in den Bezirken Adelsberg und Illyrisch-Feistritz, vertheilen zu lassen.

[Eine entsetzliche Stilblüthe] der „Klagenf. Ztg.“ finden wir in den „Fr. St.“ reproduciert. Das kärntische Amtsblatt leistete nämlich am 30. Jänner folgenden Galimatias: „Die Ränien für den Kronprinzen waren die Präludien der Herzen für den großen Versöhnungstag, die düsteren Töne der Tuben und Posaunen leiteten hinüber zu den Harmonien der den Frieden der Völker verkündenden Schalmeien.“

[Schubbewegung.] Im Monate Jänner sind vom Stadtmagistrate 55 Schöbline an ihre Bestimmungsorte expediert worden. Die Zahl der Verschleppungs-Erkenntnisse betrug 29. Ein jugendliches Individuum wurde in die Zwangs-Arbeitsanstalt Meßendorf abgeliefert.

[Die Natural-Verpflegungsstation in Gillsi] wurde im Monate Jänner von 290 Reisenden besucht, an welche 157 Früh-, 149 Mittags- und 156 Abendverpflegungen verabreicht wurden und von denen 159 übernachteten. Die Verpflegungskosten betrugen 54 fl. 43 kr. Der Zuständigkeit nach waren die Reisenden: 124 Steiermärker, 59 Krainer, 29 Böhmen, 13 Kärntner, 11 Niederösterreicher, 11 Oberösterreicher, 8 Ungarn, 9 Kroaten, 3 Schlesier, 3 Tiroler, 3 Triester, 1 Salzburger, 1 Boratiburger und 9 Ausländer; der Beschäftigung nach: 32 Schuster, 25 Schneider, 25 Bäcker, 20 Fleischer, 14 Hutmacher, 13 Tischler, 12 Lederer, 11 Müller, 8 Schlosser, 6 Gerber, 5 Maler, 5 Glasarbeiter, 5 Gärtner, 4 Seiler, 4 Spengler, 4 Aufreiter, 3 Färber, 3 Schmiede, 3 Hafner, 3 Tapetzer, 3 Maschinenschlosser, 2 Weber, 2 Zeugschmiede, 2 Kaminfeger, 1 Strohhackflechter, 1 Nagelschmied, 1 Seider, 1 Forstmann, 1 Bahnarbeiter, 1 Käfer, 3 Fabrikarbeiter, 4 Knechte, 14 Bergarbeiter, 23 Tagelöhner und 1 Stubenmädchen.

[Die Natural-Verpflegungsstation in St. Leonhard i. B. B.] weist für den Monat Jänner nachstehenden Verkehr aus: Es erhielten das Frühstück 87, das Mittagessen 86, das Abendessen 86, das Nachtlager 87, und in Arbeit standen 10 Personen. Die Gesamtzahl der Verpflegten und Übernachteten betrug 120, die aufzulauenden Kosten beziffern sich auf 34 fl. 23 kr. Von den Aufgenommenen waren nach Steiermark 55, nach Böhmen 19, nach Niederösterreich 13, nach Oberösterreich 4, nach Krain 9, nach Galizien 1, nach Kärnten 6, nach Mähren 3, nach Schlesien 1, nach Istrien 1, nach Ungarn 2, nach Kroatien 4 und nach dem Auslande 2 zuständig. Der Beschäftigung nach waren es 2 Spengler, 16 Hilfsarbeiter, 3 Gärtner, 12 Schneider, 4 Schmiede, 6 Müller, 16 Schuhmacher, 1 Pflasterer, 6 Maurer, 7 Fleischer, 11 Bäcker, 3 Bergknappen, 7 Lederer, 2 Maler, 1 Mechaniker, 1 Käfer, 1 Fotograf, 1 Anstreicher, 5 Tischler, 2 Färber, 1 Commis, 1 Kellner, 1 Binder, 3 Steinmetze, 2 Weber, 1 Schankbursche, 1 Seiler, 1 Schlosser, 1 Zimmermann und 1 Sattler.

[Kindesmord.] Die zweiundzwanzigjährige Dienstmagd, Josefa Jurčan, nach Sela in Kroatien zuständig, zuletzt in Grastje, Gemeinde St. Peter, bedienstet, hat am 25. v. Mts. ein Kind zur Welt gebracht und es sofort erwürgt. Die Kindesmörderin

wurde am 28. v. Mts. dem Bezirksgerichte Drazenburg eingeliefert.

Gerichtssaal.

I. Schwurgerichtsperiode.

Gillsi, 5. Februar. [Raub.] Unter dem Vorsthe des Herrn L.-G.-R. Levizhnik wurde heute gegen den der Verbrechen des Raubes und der schweren körperlichen Beschädigung und der Uebertretung des Diebstahls angeklagten Knappen des Kohlenbergwerkes in Distro, den zweiundzwanzigjährigen Franz Zohar, verhandelt. Am Abend des 27. October v. J. hatte Zohar mit seinen Kameraden Franz Gomilsek und Matthias Gorickar im Wirtshause des Ferle in Distro bis acht Uhr gezecht. Um diese Stunde brachen sie auf, und während sich Gorickar von den anderen trennte, ließ sich Gomilsek bereben, mit Zohar nach Hrasnig zu wandern. Unterwegs besuchten sie das Wirtshaus der Bartollo, zogen dann fürbass gegen das Gasthaus Rosch, wo Zohar seinen Bruder treffen wollte, und gelangten endlich an die Werkseisenbahn in Hrasnig. Es war hier still und einsam, nichts ließ erkennen, daß Menschen in der Nähe wären, und hier vollführte der Strolch seine That. Er ließ Gomilsek ein Stück Weges vorausgehen, versah sich mit einem Stein, stürzte dann urplötzlich auf den Genossen los und schlug ihn mit dem Steine zu Boden. Gomilsek hatte ein sogenanntes Fassungsbüchel bei sich, und in dem Fassungsbüchel befand sich eine Fünfguldennote. Zohar, der dies gewußt hatte, langte sofort in die Rocktasche des auf dem Boden Liegenden, und im nächsten Augenblicke war er im Besitze des Büchels mitsammt dem Gelde. Der Andere setzte sich wohl zur Wehre, aber der Räuber gab ihm sehr nachdrückliche Schläge ins Angesicht und auf die Brust, und dann schlug sich der Gauner seitwärts in die Büsche. — Zohar gab bei der heutigen Verhandlung wohl zu, daß er den Gomilsek niedergeworfen und ihm das Fassungsbüchel abgenommen habe, bestritt jedoch, daß dies geschehen sei, um sich des Geldes zu bemächtigen, während er in der Voruntersuchung ausdrücklich bekannt hatte, er habe das Attentat lediglich darum verübt, weil er in dem Büchel Geld vermutete. Er vermutete es aber nicht nur, er wußte es, wie durch Zeugen festgestellt wurde, und wie er dem Gendarmen, der ihn arretiert hatte, gestand, sogar sehr genau, denn schon im Wirtshause des Ferle war davon gesprochen worden. Nachdem Zohar den Raub verübt, gieng er in das Wirtshaus des Thomas Schöper, trank und war guter Dinge, und als es Mitternacht geworden, befand er sich mit Schöper im Maschinenhause, und hier war es, wo er auch diesen anfiel und ihm mit einem Steine — der Mann scheint für diese Waffe ein besonderes Faible zu haben, — am Kopfe schwere Verletzungen beibrachte. — Außer den erzählten Unthaten wurde dem Angeklagten noch zur Last gelegt, daß er im Vereine mit dem Georg Knez am 21. November dem Michael Brinjar mehrere Gegenstände, darunter auch einen Thaler, gestohlen hatte. Das Beweismateriale, das gegen den Angeklagten vorlag, war derart, daß der Wahrspruch der Geschworenen im Sinne des öffentlichen Anklägers ausfiel, als welcher Herr St.-A. Dr. Gallé fungiert hatte, wornach Zohar, dem als Vertheidiger Herr Dr. Stepišnegg beigegeben war, zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von acht Jahren und verschärft mit Dunkelhaft, Fasten und hartem Lager, verurtheilt ward.

[Mitschveruntreuung.] Die Schwurgerichtsverhandlung, welche heute wider Rajetan Svetlin wegen Amtsveruntreuung durchgeführt werden sollte, wurde behufs Einleitung neuerlicher Erhebungen vertagt.

— 6. Februar. [Einbrecher.] Vorstehender Herr L.-G.-R. Levizhnik, öffentlicher Ankläger Herr St.-A. Dr. Gallé, Vertheidiger die Herren Dr. Stajovic und Dr. Sernec. Der 46 Jahre alte Fleischauger Josef Langer aus Scheldorf in Böhmen und der 40 Jahre alte Tagelöhner Franz Höbl aus Windisch in Ungarn fanden sich zu gemeinsamen Streifungen zum Nachtheile ihrer Mitmenschen. So kamen sie denn in der Nacht auf den 1. November v. J. in das Gasthaus des Anton Mastnak in Lubčno und brachen in ein versperrtes Zimmer ein, wo sie einen versperrten Kasten ge-

waltsam eröffneten und demselben ein auf 400 fl. lautendes Sparcassbüchel der Cifrier Sparcasse entnahmen, der Kellnerin Rosalia Speglic jedoch Cigarren im Werte von 26 fl. stahlen. Das Sparcassbüchel wurde tags darauf in der Nähe des Thatsortes auf dem Felde, der größte Theil der Cigarren aber einige Tage später in einer Harpe in Arglin aufgefunden. Bald darauf erregte ein frecher Einbruch in den versperrten Getreideboden des Herrn Dr. Emanuel Wokaun in Gillsi allgemeines Aufsehen. Bei diesem in der Nacht auf den 5. November erfolgten Einbruchdiebstahl wurden Kleidungsstücke, Wäsche, Leinwand, Silberzeug und andere Gegenstände im Werte von zusammen 234 fl. 70 kr. und außerdem noch dem Maurerpolier Johann Schrötter einen Rock gestohlen. In derselben Nacht wurde ein Einbruchdiebstahl bei Herrn Dr. Kocivar versucht, wie ein solcher in der Nacht vorher im Gasthause des Herrn Sima in Savoden versucht worden war, ohne daß jedoch in dem einen, wie in dem anderen Falle die Diebe ihren Zweck erreicht hätten. Daß alle diese Einbrüche stets von denselben Thätern verübt wurden, zeigte sich an den Spuren einer Wachsferze, welche sich überall fanden und daran, daß stets dasselbe Stemmisen gebraucht wurde. Noch in der Nacht, in welcher der Einbruch bei Herrn Dr. Wokaun verübt worden war, arretierte der Gendarmerie-Wachtmeister Rabanovic im Gasthause „zum wilden Mann“ in Unterkötting zwei Vaganten, und siehe da, es fanden sich bei denselben Wachsferzen, ein Stemmisen, ferner ein Silberbüffel und der Rock des Maurerpoliers. Die Festgenommenen waren Langer und Höbl. Sie verlegten sich zwar auf das Leugnen, aber bis zur heutigen Schlussverhandlung hatte sich ein so schwerwiegendes Belastungs-Materiale angesammelt, daß die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten bald überzeugt waren. Dem Wahrspruche gemäß wurde Josef Langer zu acht, und Franz Höbl zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten, verurtheilt, und über ersteren die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, über letzteren aber die Landesverweisung ausgesprochen.

— 7. Februar. [Das ewig Weibliche.] Vorstehender Herr Hofrath Heinricher, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Dr. Nemanič, Vertheidiger Herr Dr. Schurbi. — Die fünfzig Jahre alte, verheirathete Wäscherin Agnes Lupsa soll trotz ihres Alters jungen Männern nicht abhold sein, was die mit ihr in Marburg die gleiche Wohnung theilende Holzschneidersgattin Maria Schmauz nicht leiden mochte, daher es zwischen den Frauen wiederholt Streitigkeiten gab. Am 14. December v. J. kam es bei einem solchen Wortgeplänkel so weit, daß die Lupsa eine Drohung austieß, und am Abend desselben Tages kochte die Schmauz in einem Topfe Kaffeesub auf, ließ ihn in der gemeinschaftlichen Wohnung, in der die Lupsa zurückblieb, stehen, machte einen Krankenbesuch und kam erst spät am Abend nachhause. Am nächsten Morgen bereitete sie sich mit dem erwähnten Sub den Frühstückskaffee und genoß davon mit ihrem sechsjährigen Söhnchen Franz, wonach sich bei Weiden Vergiftungserscheinungen einstellten. Das Erbrochene enthielt Arsenik, und erklärten die Gerichtsärzte, daß zur Tödtung eines Menschen eine genügende Menge Arsenik in den Kaffee gemischt worden war. Die Schmauz verdächtigte die Lupsa dieser That und die letztere wurde wegen des Verbrechens des versuchten Mordmordes auch angeklagt. Sie leugnete aber nicht nur, es gethan zu haben, sondern sie behauptete sogar, die Schmauz habe selbst Arsenik in den Kaffee gegeben — nur so viel, daß er ihr nicht schaden konnte — habe es deshalb gethan, um sie ins Unglück zu bringen. Bei einer durch die Polizei bei der Beschuldigten sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde kein Arsenik vorgefunden, und erst einen Tag später fand der Untersuchungsrichter in einem Fläschchen ein Stückchen des Giftes in der Größe eines Hanfkornes. Es kommt jedoch der Umstand in Betracht zu ziehen, daß die Schmauz sich eines sehr guten Rufes erfreut und als sehr glaubwürdig geschildert wird; aber auch der Beschuldigten ist außer ihrer Sehnsucht nach Liebe nichts Nachtheiliges anzumerken. Was nun die oben erwähnte Drohung der Lupsa betrifft, so bestätigt nur die Zeugin Adolfine Golek, am 14. December abends von der Beschuldigten die Drohung „Wart, Canaille, ich werde Dir schon einbrennen“, ohne den Nachsatz, „Du

wirft auf mich denken, so lange Du lebst.“ Kurz, die Momente, welche für die Schuld der Angeklagten zeugten, wurden von den Geschworenen als nicht ausreichend erkannt, und Agnes Lupša wurde demnach freigesprochen.

Theater, Kunst, Literatur.

Gillier Stadttheater.

Wenn der Chefredacteur der kaiserlichen Wiener Zeitung, Regierungsrath Uhl, mit Vorliebe Ballets dichtet, warum soll der Feuilletonist Wittmann nicht Ausstattungs-Operetten schreiben? Die Lantien — und auf diese kommt es bei der modernen Bühnendichterei ja doch zumeist an — lassen sich nicht leichter verdienen, als wenn man auf die Befriedigung lediglich des Auges speculiert, denn wenn es eine Augenweide gibt, dann fragt der Ruckuck nach dem geistigen Gehalte des Bühnenwerkes, und auch das Ohr ist dann überaus bescheiden in seinen Ansprüchen. Wir wollen mit dem Gesagten den Zauberstücken, Feerien und den Ballets die Existenzberechtigung keineswegs abgesprochen haben; aber man verlange von dem Referenten nicht einen geistvollen Bericht über Geisteslos, man verlange nicht eine ernste Kritik über eine Musik, die der Componist selbst nicht ernst genommen. Es ist ja ganz löblich, daß der Dichter des Librettos kriegerische Scenen vorführt, in welchen die deutschen Soldaten Sieger bleiben; es ist ja recht hübsch von ihm, daß er uns die Todtenkopf-Gusaren sehen und dazu Lühow's „wilde, verwegene Jagd“ blasen läßt; die Hauptsache bleiben aber doch die Aufmärsche, die Zusammenstöße und — die Uniformen, und über diese Dinge weiß der Regisseur mehr zu erzählen als Unserer. Bei solchen Stücken ist der Regisseur überhaupt die wichtigste Person, und wir haben uns denn auch bezüglich des „Feldpredigers“ um den Namen desselben zu allererst interessiert. Herr Donat war's, und er hat manches, — zum Beispiel die Flucht des Volkes vor den anrückenden Russen, — sehr gut gemacht, überdies als Darsteller des mit so vielen Aemtern belasteten Gemeinbedieners ein beträchtliches Maß von Humor aufgeboten und den Walzer im Schlußact nett gebracht. Für die übrigen Mitwirkenden haben sich jedoch infolge der übergroßen Bevorzugung des Gemeinbedieners nur unbedeutende Partien ergeben, was wir namentlich im Interesse des munteren Schwarzblatts der Gesellschaft, des Fräuleins Schwarz, wirklich bedauert haben. Um auch von der Musik Willöcker's zu sprechen, seien des Feldpredigers — Herrn Straffer's — Entree-lieb, sein Liebesduett mit Fräulein Schwarz, und die Terzette am Schluß des ersten Actes hervorgehoben; außerdem kommen mehrere herrliche, wohlklingende Chöre und einzelne Couplets vor. Im Ganzen aber ist, wie gesagt, die Musik nicht ernst zu nehmen.

Montag findet keine Vorstellung statt. Freitag gelangt „Die Hochzeit von Valen“, Schauspiel in vier Acten, zur Aufführung.

* Es ist wohl überflüssig, an das morgen, Sonntag, im Casino stattfindende Concert noch erst zu erinnern. Wie man uns mittheilt, ist die Nachfrage um Karten eine sehr lebhaft.

Buntes.

[Der Kaiser] hat sich am Donnerstag abends von Wien nach Budapest begeben.

[Der Zustand des Grafen Julius Andrássy] der in Abazia krank darniederliegt, wird als ein sehr bedenklicher bezeichnet. Der Patient soll an Blasenkrebs leiden.

[Deutscher Schulverein.] Aus Wien wird uns geschrieben: In der Ausschussung am 4. d. Mts. wurde der Frau Adelheid Stampf in Prag für die durch den Testamentsvollstrecker Dr. Sigmund Stein aus dem Nachlasse von Johann Stampf nach dem Wunsche des Erblassers zugewendete Summe von fl. 3000, den beiden Orts-

gruppen in Gablonz (Kränzenertrag), der Frauenortsgruppe in Biele (Kalenberunternehmung), der Ortsgruppe in Heinersdorf (Ertragnis von Neujahr-Enthebungskarten), der Stadtgemeinde Trautenu für eine Baufonspende pr. 500 fl., der Gemeinde Freistadt (Schlesien) für eine dem dortigen Kindergarten zugewendete jährliche Subvention, dem Frauenauschuss in Kremsier für Weihnachtspenden an Kinder des Vereinskindergartens, sowie dem deutschen Schulvereine in London für eine Spende der Dank ausgesprochen und die Dankfagnung der nunmehr deutschen Gemeindevertretung in Bösching für die seit einer Reihe von Jahren den dortigen Deutschen gewährten Unterstützungen zur Kenntnis genommen. Die Schule in Bittschoberg erhielt eine Unterstützung für Arbeitsmaterial, für den Kindergarten in Hohenau wurde eine weitere Subvention gewährt und für Kottenschachen zur Deckung verschiedener Schulbedürfnisse und Herstellungen ein entsprechender Betrag bewilligt. Ferner wurden den Schulen in Solislaw und Krefowitz Unterstützungen für arme Kinder zugewendet und die Schulen in Welsch-Allen und Abtei (Tirol) mit Arbeitsmaterial bedacht. Ueber die Pensions-Bestimmungen für die Vereins-Lehrkräfte wurden die bezüglich einzelner Punkte von den Vereinslehrern gewünschten Abänderungen in Berathung gezogen und schließlich Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Bobhat und Röscha, sowie der Holzindustrieschule in Gottschee der Erledigung zugeführt.

[Zum Schutze des ungarischen Reichstages] wird demnächst eine eigens uniformierte Wachmannschaft mit einem besonderen Commandanten aufgestellt, der nur vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses die Weisungen zu empfangen hat.

[Ein reicher Selbstmörder.] In Nizza erschoss sich vor einigen Tagen ein Herr Ramondeng aus Bordeaux. Er hinterließ mehr als ein Million Francs für Waisen von Vergleuten und für Gendarmen.

Correspondenz der Redaction.

S. in R. Die „N. fr. Pr.“ hat falsch citirt, denn die betreffenden Verse Goethe's lauten bekanntlich: „Willst Du genau erfahren, was sich ziemt, So frage nur bei edlen Frauen an.“

Eingefendet. *)

Zur Steuer der Wahrheit steht sich die Vereinsleitung des Musikvereines in Gili auf das „Eingefendet“ des Herrn Heinrich Weidt in Nummer 11 der „Deutsche Wacht“ genöthigt, Nachstehendes im Anhang an ihre gebrängte Auseinandersetzung der Angelegenheit in der Hauptversammlung vom 28. v. Mts. zu erwidern: „Die musikalischen Verhältnisse“, nämlich im Musikvereine, waren bei der Hieherkunft des Herrn Weidt allerdings „zerrüttet“. Dies zu bessern, ward er berufen. „Das Bestreben“ mag ja vorhanden gewesen sein, allein das Thun ließ manches zu wünschen übrig. Die zwei Schülerconcerte waren gewiß erfolgreich, doch war dies nicht allein sein Verdienst, zudem war das Gegentheil von vorneherein ausgeschlossen. Die drei Vereinsconcerte hatten auch die ihnen gebührenden musikalischen Erfolge, doch möge sich Herr Weidt erinnern, welche Unkosten die Beistellung auswärtiger tüchtiger Musiker verursachte. Von anderen öffentlichen Leistungen insachen des Musikvereines kann Herr Weidt nur noch eine Soirée am 22. Juli 1888 im Hotel „Goldener Löwe“ aufweisen; auch hierzu mußte eine Verstärkung von der Lüsserer Curtkapelle bezogen werden. Die Dirigierung übernahm er laut Briefes „An das Musik-Comité“ vom 10. und 17. Juni und vom 17. Juli 1888 „ausnahmsweise, aus Gefälligkeit gegen ein Honorar von 5 fl.“, trotzdem, daß er nach den „Punktionen“ vom 13. Juni 1887 verpflichtet war, „den Kapellmeister in seinen Obliegenheiten nötigenfalls zu unterstützen.“ Zu Parkmusik kam es überhaupt nicht, weil die Vereinsleitung die Kosten nicht aufbringen konnte. Man möchte nun glauben, daß sich Herr Weidt als Musikdirector alle Mühe gab, „die zerrütteten musikalischen Verhältnisse“ zu beseitigen, „die Kapelle wieder genügend leistungsfähig“ zu machen. Die Vereinsleitung von 1887/88 überließ anfangs die Bestellung der Musiker Herrn Weidt; so kam der

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nur nach Maßgabe des Preßgesetzes verantwortlich.

Violinlehrer und Bringeiger, E. Lenhardt, in den Verein; ihn und andere auszuprobieren und darüber der Vereinsleitung zu berichten, war seine Sache. Da sich aber die Leistungsfähigkeit der Kapelle nicht hob, so hat schon der damalige Vorstand, Herr Franz Janger, mit der Vereinsleitung nach § 13, Punkt c der Satzungen des Vereines die Bestellung und Unterbringung verwendbarer Musiker in die Hand genommen. Es war stellenweise weder leicht noch angenehm. Das erbte die folgende Vereinsleitung, welche, wie sich Herr Weidt noch erinnern dürfte, öfters seine Meinung über diesen oder jenen Musiker einholte, freilich waren die Auskünfte mitunter recht unbestimmt, was sich aus dem Umstande erklärt, daß er außer in einigen Proben zu den Vereinsconcerten mit der Kapelle in keine nähere Berührung trat, die Proben des Kapellmeisters nicht besuchte. So entfremdete sich der Musikdirector den Kapellmeister und die Musiker, es schwanden „die Rechte“ von selbst, und die Vereinsleitung allein hatte alle Sorge und Mühe, die Kapelle wieder leistungsfähig zu machen. — Herr Weidt hatte als Musikdirector auch die Leitung und Ueberwachung der Musikschule, der er als Lehrer für Gesang und Clavier angehörte. Da er nie die volle Stundenzahl (24), ja in der letzten Zeit nur 12 Stunden wöchentlich hatte, so konnte er jenen Obliegenheiten, wie sie das Organisations-Statut der Schule vom 9. September 1887, welches mit seinem Einvernehmen entworfen worden war, genau vorschreibt, nachkommen. Dem war jedoch nicht so. Um nun die ganze Sache ins richtige Geleise, in das Verhältnis zwischen dem Musikdirector und Verein volle Klarheit zu bringen und dadurch die Vereinsleitung zu entlasten, wurde mit Herrn Weidt am 18. August 1888 ein Contract abgeschlossen, in welchem Rechte und Pflichten — beides ist hier eins — genau bestimmt wurden. Es blieb beim Alten. Ja, Herr Weidt errichtete zu Beginn dieses Schuljahres einen Privat-Gesangscurs in seiner Wohnung trotz Aufforderung der Vereinsleitung, den Gesang im Vereine zu pflegen und zu beleben, „diesen Curs in Beziehung mit der Schule zu bringen.“ Herr Weidt verlangte in einer Unterredung mit dem Vorstände und in dem Abfageschreiben vom 29. September 1889, das in der letzten Hauptversammlung vorgelesen wurde, dafür ein besonderes Honorar, nicht bedenkend, daß er contractlich zum Gesangunterricht, welcher der Vereinsleitung so am Herzen liegt, verpflichtet ist. Daß diese Gesangschule mit dem früher existierenden Damenchor „nichts gemein“ hat, erhellt schon daraus, daß jener von Herrn Dr. Stepišnegg ins Leben gerufene Chor in Verbindung mit dem Männergesangsvereine stand, und daß kein Unterrichtsgeld gezahlt wurde. „Dadurch mußte ein Entfremden seiner Person mit dem Vorstände und der Vereinsleitung entstehen“, was endlich zu der gewiß „ehrenvollen Proposition vom Jänner 1890 ab“ führte, nach welcher Herrn Weidt die lästigen Pflichten und Rechte eines Musikdirectors abgenommen wurden, und er bloß den Gesang- und Clavierunterricht mit wöchentlich 12 wöchentlichen Stunden gegen ein Monatsgehalt von 30 fl. zugewiesen erhielt. — Wenn schließlich Herr Weidt „in Erinnerung bringt“, daß der Musikdirector in Pettau 800 fl. Gehalt hat, so erlauben wir uns dazuzusetzen, daß dieser nach dem „Berichte der Musikschule des Pettauer Musikvereines“ von 1889, Seite 9, wöchentlich 32 Stunden zu halten hatte, außerdem Extrastunden in der Schule gab und bei Concerten mitwirkte. Inwiefern da Zeit und Kraft „zu reichlichem Nebenverdienste“ übrig bleibt, ist klar. Uebrigens mußte Herr Weidt, was der Giliier Posten trage.

Die Vereinsleitung des Musikvereines in Gili.

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Gili.

Dr. Fr. Premsehak

wohnt seit 1. Februar, Grazergasse Nr. 12, (gegenüber seiner früheren Wohnung) und ordiniert wie bisher.

BILANZ

Activa.

der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli pro 1889.

Passiva.

		fl.	kr.			fl.	kr.
I.	An Cassa-Conto:			XIX.	Per Interessenten-Capitalien-Conto:		
	Baarschaft mit 31. December 1889	50.912	92 $\frac{1}{2}$		Einlagen sammt capitalisierten		
II.	Effecten-Conto:				Zinsen in Bücheln	3,008.680	31 $\frac{1}{2}$
	Stand Ende 1889	971.837	75	XX.	Passives Zinsen-Conto:		
III.	Realdarlehens-Conto:				Vorhinein empfangene Zinsen		
	Stand Ende 1889	1,713.602	21		von Darlehen auf Realitäten . .	9.315	55
IV.	Wechsel-Conto:				„ „ „ Wechsel . . .	221	36
	Portefeuille mit 31. December 1889	46.741	50		„ „ „ Pfänder . . .	81	27
V.	Pfänderbelehnungs-Conto:			XXI.	Special-Reservefonds-Conto f. Cours-		
	Vorschüsse gegen Wert-Effecten .	20.738	65		differenzen:		
VI.	Realitäten-Conto:				Stand mit 31. De-		
	Bewertung Ende 1889	53.020	52		cember 1888 . . fl. 34.063.65		
VII.	Realitäten-Ertrags-Conto:				Hiezu: Die Cours-		
	Vorräthe an Producten	600	—		gewinne von Spar-		
VIII.	Effecten-Zinsen-Conto:				cassa-Effecten, ab-		
	Laufende Zinsen von Effecten . .	7.597	66		züglich Spesen bei		
IX.	Realdarlehens-Zinsen-Conto:			XXII.	Transitorisches Conto:		
	Rückständige Zinsen	28.142	79		Für im Vorhinein pro 1890 be-		
X.	Wechsel-Zinsen-Conto:				empfangte gegen Verrechnung .	68	46
	Rückständige Zinsen	8	38	XXIII.	Haupt-Reservefonds-Conto:		
XI.	Pfänderbelehnungs-Zinsen-Conto:				Reingewinn pro 1889	22.730	70
	Rückständige Zinsen	56	53				
XII.	Einlagen-Conto:						
	Guthaben bei anderen Geldinstituten	10.641	06				
XIII.	K. k. Postsparcassenamt-Conto:						
	Guthaben mit Ende 1889	9.950	46				
XIV.	Mobilien-Conto:						
	Stand Ende 1889	1.776	67				
XV.	Oesterr.-ung. Bank-Conto:						
	Einlags-Guthaben	10.150	—				
XVI.	Drucksorten-Conto:						
	Vorräthe	150	23				
XVII.	Transitorisches Conto:						
	Vorschüsse gegen Verrechnung . .	1.361	92				
XVIII.	Creditvereins-Conto:						
	Dotations-Guthaben	166.120	20				
	Summe	3,093.409	45 $\frac{1}{2}$		Summe	3,093.409	45 $\frac{1}{2}$

Der Haupt-Reservefond beträgt mit Ende 1889: fl. 258.169.96
 „ Special- „ „ „ 1889: „ 52.311.80

Geldverkehr anno 1889: fl. 4,776,901.21 $\frac{1}{2}$
 Parteien-Anzahl: 14.715.

Erste Cillier Flaschenbier-Handlung.

Empfehle

FLASCHEN-BIERE

Grazer, Puntigamer, Pilsner, Münchner etc.

bester Qualität, sorgfältig abgezogen, gut gekühlt.

Max Wifhalm,

977

Cilli, Bahnhofgasse 6, neben Uhrenlager Straub.

➡ Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. ➡

Auch bei Herrn Bahr, Grazergasse, zu haben.



Zweihundert Gulden

monatlich sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir soliden Personen, die sich mit dem Verlaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen wollen. Anträge an das Bankhaus Fischer & Comp., Budapest, Franz Josefs-Quai Nr. 33. 43—10

Schallthaler Käse.

Dessert Ziegelkäse, per Stück . . 35 kr.
 Leibkäse, fett, per Kilo 60 kr.
 dto. halbfett, per Kilo 45 kr.

offeriert die

Gutsverwaltung Wöllan

bei Cilli.

104—2

Speck frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50
 H. Kasparek in Fulnek, Mähren.

SCHÖNES HAAR

wird unfehlbar erlangt und für die Dauer erhalten durch Heilung vorhandener Haarübel u. durch rationelle Pflege der Haare. Diesen Hauptbedingungen wird am besten und sichersten entsprochen bei Anwendung der rühmlichst bewährten, medicinisch-wissenschaftlichen

Dr. C. Bystrow's Haarpräparate.

Ihre Wirkung ist unübertroffen, der Erfolg garantiert!

Rejuvenator (Haarverjünger) verjüngt schön und dauerhaft die ergrauten Kopf- und Bart Haare (1 fl. u. fl. 1.50).

Colorator (Haar- und Bartfärber) färbt Haar und Bart momentan in allen Nuancen (2 Gulden).

Depurator (Schuppenwasser) befreit schnell und radical die Kopf- u. Bartschuppen, schützt vor Haarausfall (75 Kreuzer).

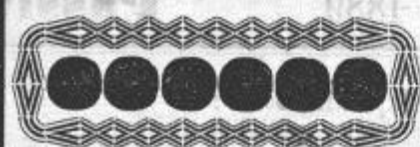
Haarbalsam behebt in allen Fällen das Ausfallen der Haare und kräftigt das geschwächte Haar (50 Kreuzer).

Haarpomade fördert bestens den Haar- und Bartwuchs, verleiht Glanz, natürliche Farbe u. Frische (85 fr.)

Enthaarungs-Pulver (Depilatorium) entfernt schnell und spurlos die so verunzierenden Gesicht- und Armhaare bei Damen (fl. 1.50)

Central-Verfand-Depot bei: E. GROSSMANN, Special-Engros-Geschäft in Prag, Mariengasse. Den ausführlichen Auszug aus der interessanten und belehrenden Abhandlung: „Ueber die Hygiene und Pflege der Haare“ von Dr. C. Bystrow versendet genannte Firma gratis und franco. 98—10

Kundmachung.



J. & S. KESSLER

Brünn

Ferdinandsgasse 7

grösste und billigste
Einkaufsquelle für die
Winter-Saison.

Grösste Auswahl passender
Weihnachts-Geschenke.

Preis-Courante über Herren- und Damen-
wäsche, Wirt. u. Galanterie-Waren, Muster
von Tuch- und Schnittwaren gratis und
franco. Versandt mit Nachnahme.



Tuchwaren-Fabrikatlag.

So lange der Vorrath reicht!
Brünnere Tuchreste
3-10 Meter auf einen kompletten
Männer-Winter-Anzug fl. 3.75.

Echt engl. Cheviotstoffe
3-10 M. auf einen compl. Männer-
anzug I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.

Winterrock-Stoffe
seine Qualität, moderne Farben,
2-10 Meter fl. 10.—, II. fl. 6.—.

Echt feirischer Voden
auf Jagdbrode und Anzug, unver-
wundlich, 1 Meter fl. 2.85.

Ueberzieher-Stoffe
neueste Modefarben, feinste Qual.
3-10 M. auf 1 compl. Ueberz. fl. 6.

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden
aus Schifon, Ereton, Oxford, best.
Fabricat I. fl. 1.80, II. fl. 1.20.

Arbeiter-Oxford-Hemden
starke, gute Qualität, 3 Stück
II. fl. 1.40, I. fl. 2.—.

Unterhosen
a. Kraftleinwand, b. Roper, Vargent,
I. fl. 2.50, II. fl. 1.80 per 3 Stück.

Normal-Wäsche
Jäger-System, reinwoollen, für
Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 2.50,
1 Hose fl. 3.—, aus Baumwolle
1 Stück fl. 1.50.

Männer-Socken
für Winter, weich und färbig,
gestrickt, 6 Paar fl. 1.10.

Plüsch-Wägen

f. Männer u. Knaben, 6 St. fl. 1.50.

Reise-Plaid

3-50 Met. lang, 1-60 Met. breit,
fl. 4.50.

12 Stück Sacktücher

gefärbt, mit färbigem Rand, für
Männer fl. 1.20, f. Frauen fl. 1.

Vorhänge, Decken, Tepp.

Gute-Vorhänge
neueste Dessins compl. zweifärbig
fl. 2.30, vierfärbig fl. 3.50.

Gute-Garnituren
2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste
türkische Dessins, zweifärb. fl. 3.50,
vierfärbig fl. 6.—.

Abgestappte Winter-Rouge-Decken
compl. lang u. breit, 1 St. fl. 3.

Jacquard-Manilla-Lauftepp.
10 M. lang, dauerh. Qual. fl. 3.50.

Rips-Garnitur
2 Bett- u. 1 Tischdecke, modernste
Farben-Zusammenstellung fl. 4.50.

Leintücher
1 St. o. Nacht, 2 M. lang fl. 1.50.

Strohsock
fertigengeht, 1 Stück 2 Met. lang
I. fl. 1.40, II. 90 fr.

Pferde-Decken
schwere Qual., m. färb. Borduren,
130 cm lang, 130 cm breit,
I. gelb fl. 2.50, II. grau fl. 1.50.

Flanell-Kopftücher
für Frauen, sehr warm, 3 Stück
I. fl. 2.—, II. 75 fr.

Fischtücher

seinen, alle Farben, 3 Stück acht-
viertel fl. 2.—, 3 St. Viertel fl. 1.

Servietten

seinen, 4viertel im Quadrat, sechs
Stück fl. 1.20.

Damen-Wäsche.

6 St. Frauen-Hemden
a. Kraftleinwand m. Nackenbeig
fl. 3.25, mit Stickerei fl. 5.—.

3 St. Nacht-Corsettes
aus feinem Schifon mit feiner
Stickerei I. fl. 4.—, II. fl. 1.80.

Frauen-Schürzen
aus Oxford, Ereton, Kollinen u.
Schifon, 6 Stück fl. 1.60.

Filz-Unterrocke
reich tombouren, roth, grau oder
drapp, 3 Stück fl. 3.—.

Angora-Umhängtuch
für Winter, 10viertel groß fl. 2.80.

Frauen-Schafwoll-Jacke
(Berber) alle Farben, schön passend
fl. 2.—, II. fl. 1.20.

Frauen-Strümpfe
für Winter, weich oder färbig,
6 Paar gestrickt fl. 1.50.

Handtücher
aus Feinwand, 6 Stück mit
Frauen fl. 1.80, m. Bord. fl. 1.20.

Leinenwaren und Weben

Haus-Leinwand
starke Qual. (29 Ellen) 1 St. 5viert.
fl. 3.50, 4viertel fl. 4.20.

Oxford

neueste Qual. 1 St. (29 Ell.) fl. 4.50

Chiffon

a. Herren- u. Damenwäsche, 1 St.
(30 Ellen) I. fl. 5.50, II. fl. 4.50.

Prosniger Barchent

1 St. (29 Ellen) weiß oder roth
fl. 6, blau oder braun fl. 5.

Kaukas

auf Bettüberzüge (1 St. 30 Wien.
Ellen) I. fl. 6, II. fl. 5.20.

Atlas-Gradi

auf Bettüberzüge (1 St. 30 Wien.
Ellen) I. fl. 50, II. fl. 5.50.

Damen-Mode-Artikel.

! Gelegenheitskauf!
Winter-Nigger-Voden
auf Damenkleider, beste Qualität,
10 Meter fl. 3.20.

Carrierte u. gestr. Modestoffe
30 cm breit, auf Schlafrocke und
Kinderkleider, 10 Met. fl. 2.50.

Jouyon- u. Dreidraht-Stoffe
in allen Modefarben. I. fl. 3.50,
II. fl. 2.80.

Valerie-Flanell
neueste Muster, 10 Meter fl. 4.

Kalmuck
neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70

Kleider-Barchent
neueste Muster, 10 M. fl. 3

Cachemir doppelbr. schwarz
und färbig, 10 Meter fl. 4.

Bollatlas, doppelbr. schwarz
und färbig, 10 Meter fl. 6.50.

DER STEIN DER WEISEN

Illustrirte Halbmonatsschrift für Haus und Familie.
Unterhaltung und Belehrung
aus allen Gebieten des Wissens.

30 Reich illust.
Ar. Jährlich erscheinen 24 Hefte mit ca. 1000 Abbildungen
und vielen Beilagen.
Preis jedes Heftes, 24 dreipolige Seiten Text- u. Illustrat.
nur 30 Kr. (auch in 4 Quartalsb. fl. 1.50) nur 30 Kr.

30 Reich illust.
Ar. Jährlich erscheinen 24 Hefte mit ca. 1000 Abbildungen
und vielen Beilagen.
Preis jedes Heftes, 24 dreipolige Seiten Text- u. Illustrat.
nur 30 Kr. (auch in 4 Quartalsb. fl. 1.50) nur 30 Kr.

Der Stein der Weisen, die einzige in deutscher Sprache er-
scheinende, universell-populärwissenschaftliche Zeitschrift in
großem Stile, ist eine unerschöpfliche Quelle für alle,
welche über die stetig anwachsenden Genugthuungen auf den verschiedensten
wissenschaftlichen Gebieten unterrichtet sein wollen.

Ar. 30 Vierteljährliche Prämienzahlung fl. 1.80,
halbjährlich fl. 3.60, ganzjährig fl. 7.20.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Probehefte
gratis.

Ar. 30 Vierteljährliche Prämienzahlung fl. 1.80,
halbjährlich fl. 3.60, ganzjährig fl. 7.20.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Probehefte
gratis.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
H. Kasperek in Fulnek, Mähren
5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

Domingo, elegant, hochfeinst fl. 8.—
Cuba, hochedelst, Ia. „ 8.—
Cuba, „ „ „ „ „ 8.25
Portorico, hochedelst, Ia. „ 8.—
Portorico, „ „ „ „ „ 8.25
Java, goldgelb, Ia. „ 8.50
Menado, Ia. „ 8.75
Ceylon, Ia. „ 8.50
Ceylon, Ia. „ 8.75
Mocca, hochhochedelst Ia. „ 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6
fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine
Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um
Bestellungen.

Ungeheures Aufsehen.

The Patent „Darning Weaver“

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Stopf-Apparat

Ein Kind kann denselben handhaben.

In der Pariser Ausstellung 330,000 Stück verkauft.

Dieser Apparat ist in allen Weltgegenden von
einer amerikanischen Gesellschaft patentirt worden.
Dieser Stopf-Apparat näht alle Sorten Stoffe, Wirk-
waren, Jägerhemden, Socken etc., sowie Weisswäsche
rasch und wie neu angewebt herstellt. — In ganz
Amerika und in England, wie auch schon in Wien
gibt es keine Familie, kein Haus, wo der ausgezeich-
nete, praktische und unentbehrliche Apparat nicht ein-
geführt ist. Er wird in kürzester Zeit in der ganzen
civilisierten Welt eingeführt werden, daher beeile sich
das geehrte P. T. Publicum solange der Vorrath reicht
zu bestellen.

Preis per Stück fl. 2.—

gegen Cassa oder Nachnahme nach allen Orten der
Monarchie durch das alleinige 1029—15

Versandt-Etablissement

SCHMIDT, Wien Margarethen.

Russen

frische, bester Marke, lie-
fert das 5 Kilo-Fassl.

gegen Nachnahme ohne
weitere Spesen um fl. 2.25 **H. Kasperek**
Fulnek, Mähren.

Herbabny's Pflanzen-Extract „Neuroxylin“

ein seit Jahren in Civil- und Militärspi-
tälern erprobtes und bewährtes Mittel,
ärztlich empfohlen gegen

Gicht und Rheuma,

Nervenschmerzen jeder Art, bei Gesichts-
schmerz, Ischias, Kreuzschmerzen, Muskel-
schwäche, Zittern, Schmerzen in verheilten
Wunden etc. Dient als Einreibung.



Preis: 1 Flacon
(grün emballiert) 1 fl.;
1 Flacon stärkerer
Sorte (rosa emballiert)
für Gicht, Rheuma,
Lähmungen 1 fl. 20 kr.
per Post für 1—3 Fla-
cons 20 kr. mehr für
Emballage.

Nur echt mit obenstehender
Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli:
J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apotheke in
Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J.
König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: A. Nedved,
Leibnitz: O. Russheim, Marburg: G. Bancalari,
Pettau: E. Berbalk, V. Militar, Radkersburg:
C. Andrieu, Windischfeistritz: F. Link, Win-
dischgraz: G. Kordik, Wolfsberg: A. Huth,
Liez: Gustav Grosswang. 1009

Paradeisäpfel

frische, in Wein-
essig eingelegte,
liefert das 5 Kilo-
Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um
fl. 2-40 **H. Kasperek** in **Fulnek, Mähren.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



HEINRICH SCHEUERMANN

Bau- und Galanterie-Spengler

CILLI,



empfiehlt sich zur Ausführung aller Spengler-, Bau- und Galanterie-Arbeiten, sowie Reparaturen, Erzeugung von Reflex-Laternen für Bergwerke, Kellereien, Gast- und Caffeehäuser verwendbar, ferner sehr praktische Ventilatoren, Petroleum-Fackeln, Deuche-Apparate mit Luftdruck, Zimmerspringbrunnen, Badestühle und Badewannen mit Heizung, Speisekühler, Eiskästen und Closets-Aufstellungen,

Ferner mache ich die geehrten P. T. Hausfrauen auf die, sich stets am Lager befindenden

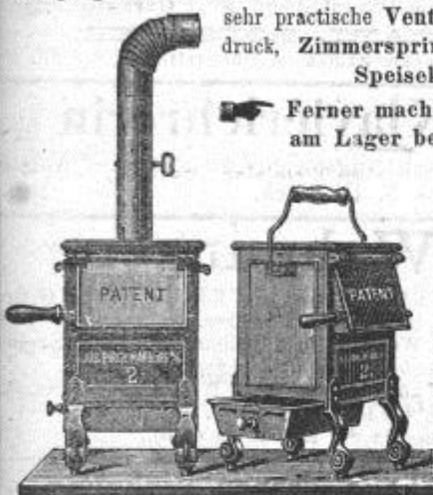
k. k. Patent-

Bügelöfen

aufmerksam, welche sich besonders durch Kohlenersparnis, leichte Aufstellung, Handhabung und Uebertragung auszeichnen.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuiert.

125—3



Vereinigte Brauereien Tüffer-Sachsenfeld

Bestellungen auf Fass- und Flaschenbiere

werden entgegengenommen im

Comptoir: Sannngasse 5 (Weber) und im Gasthof „zum goldenen Engel“ in Cilli.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Uebersorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsch, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depôt in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse

Zu haben in Cilli bei den Herren: A. Marek, Apoth.; Kupferschmid, Apoth. 1227

Feine, alte

Natur-Flaschen-Weine

weisse und rothe, garantiert echt und doch billig.

Max Withalm,

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 6, neben Uhrenlager Straub.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuiert.

Moll-Häringe,

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.80 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Znaimer Gurken

von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Engelhorn's Romanbibliothek.

Soeben erschienen:

Memini: Mia.

Boß: Die Sabinerin.

Gunter: Mr. Barners von New-York.

Zu haben bei

Johann Rakusch, Buchhandlung, Cilli.

Krystall-Eis

mindestens 20 Centimeter dick liefert per Waggon zu 30 fl. loco Südbahnhof Villach

Max Brand,

Bahnrestaurateur dortselbst.

Bei grösserer Abnahme entsprechend billiger.

123—1

Zu verkaufen!

120—1

Eine

grosse Hausrealität

in der Herrengasse in Cilli,

vermöge des günstigen Zinsertragnisses zur Anlage von Pupillar-Capitalien vorzüglich geeignet.

Auskunft über den Preis und die Kaufbedingungen ertheilt die Direction der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.

Kein nasser Fuss, kein hartes Leder mehr,

erreicht nur

J. Bendik's in St. Valentin

schon 30mal prämiirtes, patentirtes, wasserdichtes

Ledernahrungsfett

und zum Glänzen (Wichsen) desselben die neuerfundene k. k. a. priv.

Lederglanz-Tinctur

unübertroffene, ölhaltige Lederglanzwärze (nicht Lederlack, Lederappretur oder Momentglanzwische etc.) von drei hohen k. k. Ministerien (auch vom k. k. Reichskriegs-Ministerium geprüft und bestens befunden).

Ueber 30 Medaillen. Verwendung beim allerhöchsten Hofe beweisen zur Genüge dessen Vorzüglichkeit. Lagernd in allen grösseren Orten der Monarchie; in Cilli bei den Herren Traun & Stiger; Marburg bei Herrn Josef Martinz und C. Hellasek; Laibach bei Herrn Suschnig & Weber; Graz bei Herrn Kroath etc.

Preise von Bendik's Lederfett:

ganze Dose	80 kr.
halbe	40 "
viertel	20 "
achtel	10 "

Preise von Bendik's Glanztinktur:

per Kilo	1 fl. 20 kr.
per Flasche Nr. 1	80 kr.
" " 2	40 kr.
" " 3	20 kr.

Wiederverkäufern Rabatt. — Preis-Courante stehen zur Verfügung.

Jede Flasche sowie Dose trägt den Namen des Erfinders J. Bendik in St. Valentin.

Warnung vor Fälschungen oder dem Ledor oft sehr schädlichen Pantschwerken. J. BENDIK'S alleiniges Fabrikationsrecht in Oestereich-Ungarn.

Gulden 5 bis 10 täglich

kann Jedermann ohne Capital und ohne Risiko sich verdienen, durch den gesetzlich gestatteten Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. Anträge an das Bankhaus Ludwig Piltzer & Comp., Budapest, Christofplatz Nr. 6. 33—6



Kathi Wodenagg, geb Hofbauer, gibt im eigenen, sowie im Namen aller übrigen Verwandten die sie tief betrübende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Philipp Wodenagg,

Realitätenbesitzer,

welcher am 5. d. M. nach langem Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 57. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 7. d. M., um 4 Uhr nachmittags, nach dem hiesigen Ortsfriedhofe statt.

Sternstein, am 6. Februar 1890.

105—1

Danksagung.

Für die so herzliche Theilnahme und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die vielen Kranzspenden beim Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen, plötzlich viel zu früh verstorbenen Sohnes, Gatten und Bruders, des Herrn

Alois Stanzer

statten wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, welche von Nah und Ferne so zahlreich erschienen sind, unseren tiefgefühltesten Dank ab.

Besonderen Dank zu erstatten finden wir uns der freiwilligen Feuerwehr in Gonobitz, wie auch den benachbarten löbl. Feuerwehren aus Cilli, Wind.-Feistritz, Hohenegg, Weitenstein und Pöltschach verpflichtet, welche durch ihr so zahlreiches Erscheinen ihrem vieljährigen Kameraden und Hauptmann-Stellvertreter zur ewigen Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen.

Gonobitz, am 7. Februar 1890.

Die trauernd Hinterbliebenen.

124—4

Danksagung.

Für die so schönen Kranzspenden und Be-theiligung beim Begräbnis unserer theueren Mutter sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Eugenie Vetter v. Doggenfeld.

Therese Vetter v. Doggenfeld.

OCCASION!

Zurückgesetzte Briefpapiere und Couverts in Cassetten

mit schönen Dessins werden zu tief herabgesetzten Preisen verkauft bei

JOHANN RAKUSCH, Papierhandlung und Buchdruckerei, Cilli, Hauptplatz 5.

Ein Hoch!

der Apolonia K.

116—1

Eine gut geübte **Leiber-** und eine gut geübte **Schossen-Näherin** und ein **Lehrmädchen** werden sogleich angenommen. Auch wird gründlicher Unterricht im Maschen Zuschneiden und Anfertigen von Damenkleidern unter **Garantie** ertheilt.
106—2 **CARL ROESSNER**,
Damenkleidermacher, Grazerstrasse 23, Cilli.

Klavierlehrerin

zum Vierhändigspielen gesucht. — Anfrag
Sanngasse 5, II. Stock. 103—2

Wohnungen.

Eine mit 4 Zimmer und Zugehör sammt Gartenbegehung ist sofort zu beziehen.
Eine Wohnung mit 2 Zimmern sammt Zugehör und Gartenbegehung ist sogleich zu beziehen.
Es können auch beide Wohnungen miteinander verbunden werden.
Anfrage in der Expedition d. Bl. 13a

Schöne grosse Wohnung,

II. Etage, 4 Zimmer, Vorsaal, Küche, Speis etc. etc.
Rathausgasse 19.
Anfrage daselbst ebenerdig 1037—2

Im Haus Nummer 15,

Grazergasse, sind bis 15. Februar drei kleinere und ein schönes, grosses Gassenzimmer mit zwei Fenster sammt Küche, Keller etc. zu vermieten. Anfrage dortselbst. 68—1

Hübsche Wohnung

in der Grazervorstadt Nr. 61 in Cilli, mit 2 Zimmer, Küche, Dienstboten- (Dach-) Zimmer, Holzlage und Gartenantheil ist sofort an eine anständige Partei für fl. 13 per Monat zu vermieten. Anskunft bei Herrn Josef Müller, Grazergasse Nr. 89 in Cilli. 117—1

Billige

Spiegel in Goldrahmen

von 4 fl. aufwärts zu haben bei

Franz Krašovec Vergolder, in Cilli,
98—3 Herrengasse Nr. 13.

Zahnleidenden

wird in Cilli, Bahnhofgasse, Sparcassa-Gebäude, in dieser Saison nur noch vom 13. Februar bis 29. März l. J. ordinirt. 122—1

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit guten Schulzeugnissen, wird in der Gemischtwaren-Handlung des Franz Kager in Mahrenberg sofort aufgenommen. 126—2

Ein Gasthaus event. Bahnrestauration

in der Nähe von Cilli wird zu pachten gesucht. Offerte a. d. Exp. d. Bl. 118—3

Vorstehhunde

echt deutscher Race, glatthaarig, 3 1/2 Monate alt, von einer Hündin, deren Mutter „Mis“ in Wien prämiert wurde, verkauft A. Novak, Gutsverwalter in Savski-Marof, Croatien. 102—3

Ein Braek,

sehr gut erhalten, 6 Personen fassend, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfragen an Otto Kuster, Cilli.

Der Gesamtauflage unseres heutigen Blattes liegt ein Prospect der Central-Buch- und Musikalienhandlung Max Herzig in Wien, I. Franzensring 22, über die „Oncken'sche Allgem. Geschichte in Einzeln-Darstellungen“ und die „Grote'sche Allgem. Weltgeschichte“, bei, auf den wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen. Sollte der Prospect in der einen oder anderen Nummer fehlen, so bitten wir denselben bei der genannten Firma zu reclamieren. 119—